

# Thorner Presse.



**Bezugspreis:**  
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf.,  
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M., ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe:**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis:**  
die Betrittspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen  
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-  
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentag“, Berlin, Haase & Co. u. Bogler,  
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des  
In- und Auslands.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 57.

Freitag den 8. März 1901.

XIX. Jahrg.

## Wieder ist ein Attentat

auf Kaiser Wilhelm von einer geistig krankhaften Person verübt worden, aber Gott sei Dank ist auch wiederum der Monarch vor einer erblichen Vererbung glücklich bewahrt geblieben. Es sind uns über das Attentat folgende telegraphische Meldungen zugegangen:  
Bremen, 7. März. Während der Fahrt vom Rathskeller nach dem Bahnhofe wurde nach dem kaiserlichen Wagen von einem angeblichen Arbeiter namens Dietrich Weiland ein Eisenstück geworfen, wovon der Kaiser angeblickt an der Wange leicht getroffen sein soll. Der Kaiser setzte die Fahrt ohne Unterbrechung fort. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Weiland ist Epileptiker und giebt verworrene Antworten.

Nach der „Weser-Zeitung“ wurde der Kaiser von dem gegen ihn geschleuderten Eisenstück auf der Wange unter dem rechten Auge getroffen. Der Kaiser scheint aber nicht schwer verletzt zu sein, da er auf der ganzen Fahrt zum Bahnhofe zu dem neben ihm sitzenden Bürgermeister Dr. Schulz sich nicht darüber äußerte und erst am Bahnhofe von den Herren seines Gefolges auf die blutende Wange aufmerksam gemacht wurde. Der junge Mensch, der das Attentat verübte, geriet unter die Pferde der hinter dem kaiserlichen Wagen reitenden Leibjäger. Er wurde vom Publikum ergriffen, von der Polizei festgenommen und nach dem Stadthause gebracht. Bei einer Vernehmung verfiel er in Krämpfe, war jedoch in den Intervallen vernunftfähig. Ueber den Beweggrund gab er keine Auskunft. Ein Beweis dafür, daß er öfter an epileptischen Krämpfen leidet, scheint ein Arzneimittel zu sein, das er bei sich trug.

Berlin, 7. März. Der Kaiser ist heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen.

Der Kaiser wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin und dem Reichskanzler empfangen und empfing den Professor Geheimrath Bergmann. Seine Majestät gab die Teilnahme an den heutigen Besichtigungen des Offizierunterrichts der Potsdamer Kavallerie-Regimenter auf.

## Im Kampfe gegen die Getreidezölle

sieht nach der Behauptung der im sogenannten Handelsvertrags-Vereine verbündeten

ten Kommerzienräthe die Wissenschaft einstimmig auf ihrer Seite. Man kann es diesen Herren nicht übel nehmen, wenn sie bei ihren übrigen Geschäften keine Zeit gefunden haben, sich gründlich mit dieser „Wissenschaft“ zu beschäftigen und daher ihre Argumente noch immer der alten Freihandels-Schule entnehmen, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß diese durch die wissenschaftlichen Arbeiten neuer Nationalökonomien, wie Rußland u. a., längst ad absurdum geführt sind. Auch die Thatsache scheint den Herren völlig entgangen zu sein, daß Professor Dr. Adolph Wagner auf der vor wenigen Wochen stattgehabten Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer sich mit großer Entschiedenheit für eine ausreichende Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle ausgesprochen hat.

So stützt sich der ganze, mit großem Lärm unternommene Feldzug gegen die Getreidezölle auf den Satz, der allerdings für die alte Freihandels-Schule, wie Professor Conrad mit Recht hervorhebt, von „durchschlagender Bedeutung“ ist: Der Zoll wird nicht vom Auslande, sondern vom Inlande getragen. Deshalb ist nach Conrad — und dieser ist ja für die Siemens, Barth e tutti quanti heute der allgemeine Eideshelfer — der Zoll ein Opfer, das der übrigen Bevölkerung auferlegt wird. Drei Fünftel der Bewohner Deutschlands sollen deshalb nur Schaden von den Getreidezöllen haben. Der Ertrag der Zölle soll direkt aus den Taschen der Konsumenten wie eine Kopfsteuer gezahlt werden. Deshalb verheuern die Zölle der Industrie das Rohmaterial, vermindern die Kaufkraft der Arbeiter, verurursachen Lohnkämpfe und Lohnerhöhungen, die naturgemäß einen Rückgang der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie mit dem Auslande bewirken. Das sind die schweren Anklagen, welche die von Siemens, Barth und Gen. im Bunde mit den Sozialdemokraten, gegen die „begehrlichen Agrarier“ unisono täglich in ihren Agitationsversammlungen erheben.

Wie aber dann, wenn der Beweis geliefert würde, daß der Satz, der die Grundlage aller dieser Anklagen bildet, falsch ist, wenn bewiesen wird, daß das Ausland und nicht das Inland bisher in der Hauptsache die deutschen Getreidezölle getragen hat und deshalb auch in Zukunft wird tragen müssen?

Und dieser Beweis ist vollgültig erbracht. Es ist das Verdienst Dr. Rußlands, in seinen in Freiburg (Schweiz) erschienenen „Monatlichen Nachrichten“ die ganze Beweisführung Conrads ad absurdum geführt zu haben. Dabei hat es sich gezeigt, daß Conrad eine Anzahl Spezialarbeiten Rußlands über die Lehre von der Ueberwälzung der Zölle auf das Ausland entweder überhaupt nicht gekannt oder absichtlich ignoriert hat. So ist denn die „freie, unbefangene Stimme der Wissenschaft“ entstanden, welche von Schmoller dem Reichskanzler mit dem neuesten Heft der Schriften des Vereins für Sozialpolitik kürzlich feierlich überreicht worden.

Bekanntlich hat am 6. Januar d. J. zu Berlin im Architektenhause die vom früheren Minister Frhn. v. Berlepsch gegründete „Gesellschaft für Sozialreform“ getagt. Herr von Berlepsch leitete die Versammlung selbst mit einer Ansprache ein und bezeichnete es u. a. als die Aufgabe der Gesellschaft die „Goldbarren des wissenschaftlichen Vereins für Sozialpolitik in kleine Münze auszuprägen.“ Wir sind dieser Aufforderung, ohne der Gesellschaft anzugehören, gern nachgekommen, aber wir sind bei genauer Untersuchung dieser Goldproduktion leider fast immer, so auch jetzt bei der neuesten Conradschen Arbeit wieder, nur auf Talmi gestoßen.

Rußland resumirt seine eingehende und überzeugende Widerlegung Conrads, deren ausführliche Wiedergabe uns die Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum verbietet, in folgendem Satz: „Es haben sich also in Wahrheit die deutschen Zollerhöhungen in der Hauptsache auf das Ausland, die deutschen Zollerhöhungen auf das Inland überwälzt. Die Zollerhöhungen hat das Ausland, die Zollerhöhungen das Inland getragen.“

Aber Rußland hat sich nicht mit seiner eigenen Beweisführung begnügt. Er führt vielmehr den Nachweis, daß die gleiche Auffassung von der Ueberwälzung der Zölle auf die Exportländer nicht nur wiederholt vom Altreichskanzler Fürst Bismarck, sondern auch von einer ganzen Anzahl Vertreter der Wissenschaft und von Geschäftsleuten vertreten wird. Und da die Ansicht der letzteren Kategorie wohl auf die verbündeten Kommerzienräthe am meisten Eindruck machen dürfte, so wollen wir zum Schluß noch in das Gedächtnis zurückrufen, was der bekannte

Berliner Börsenmakler Meyer über die Frage sagt.

In seinem Jahresbericht für 1885 konstatiert er zunächst für Weizen die Thatsache, „daß wir in den letzten Monaten trotz der erfolgten Zollerhöhung theils nur wenig über, theils sogar unter dem Anfangsniveau des Jahres stehen, während das Ausland zum Theil über demselben seine Preise erhalten hat. Somit ist das gerade Gegentheil der erhofften Wirkung der Weizenzölle eingetreten.“ Und über die Wirkung auf die Preise des Roggens sagt er: „Statt daß Deutschland nach Eintritt des Zolles mit seinen Preisen in die Höhe geschneit wäre, sah es sich in der angenehmen Position, dieselben unverändert zu erhalten und den russischen Verkäufer zur Ermäßigung seiner Forderung bis zur schließlich vollen Zoll Differenz zu zwingen... Bei uns hatte der Konsumment zwar billigeres, aber nicht billigeres Brot, als ohne die Zollerhöhung gewesen wäre.“

Das dürfte genügen, um die von den Herren Siemens, Barth und Genossen täglich nach dem Muster der Sozialdemokratie zur Aufreizung des Volkes gebrauchte Redensart von dem „Brotwunder der Zucker“ ebenso wie die von der Einstimmigkeit der Wissenschaft als das zu qualifizieren, was sie in Wahrheit sind: eine grobe längst widerlegte Unrichtigkeit.

## Politische Tagesschau.

In Spanien hat nunmehr der Führer der Liberalen, Sagasta den Auftrag zur Kabinettsbildung übernommen. Wie in Madrid verlautet, wird General Weyler den Posten des Kriegsministers im neuen Kabinet übernehmen.

Bei der portugiesischen Regierung hat Deutschland ernste Vorstellungen zu Gunsten der deutschen Gläubiger Portugals erhoben.

Wie berichtet, kam es im englischen Unterhause in der Nachmittags Sitzung am 6. März zu stürmischen Auftritten, die so recht den Niedergang des englischen Parlamentarismus kennzeichnen. Die Mehrheit vergewaltigte die irischen Abgeordneten, die sich erlaubt hatten, von ihrem Rechte der freien Meinungsäußerung Gebrauch zu machen und das Verhalten der Regierung zu kritisieren. Unter lärmenden Zwischenrufen der Iren wurde auf Antrag des Lord Balfour der Schluß der

fern verständlich, als es sich zeigte, daß nicht mehr Silber in der Börse gewesen war, als in der Glocke war, sondern nur Kupfermünzen und zerbrochene Schlüssel-silber. Er tastete unter denselben umher mit zitternden Händen und fühlte sie an, ob er wirklich seinen Augen trauen sollte; aber wirklich, nicht eine einzige Silbermünze hat sich unter das Kupfer verirrt.

Beit Aldorfer kam diese Nacht nicht in sein Bett. Bald ging er auf und ab, unwillige Nase ausstossend, bald setzte er sich an den Tisch und fräste den Kopf in die Hand, auf Rache findend und vor Wuth schäumend. Nicht das regte ihn am meisten auf, daß er eines Gewinnes, auf den er gerechnet, verlustig ging, — das konnte er noch ertragen, obgleich jeder Verlust für eine habgierige Seele ja ein Kummer ist — aber in der Ausübung eines Verbrechens von einem andern überlistet zu werden, der ebenso schlau ist und dadurch den eigenen Betrug erfolglos macht, das ist selbstverständlich viel härter, als wenn ein ehrlicher Mann von einem Epikuräer an der Nase herumgeführt wird.

Der Glockengießer dachte hin und her, er wog die eine Möglichkeit gegen die andere ab und verwarf alle. — Sollte es eine Falle sein, welche ihm sein alter Feind, der Lofunger gestellt hatte? Sollte er eine Ahnung davon bekommen haben, daß das Silber kaum jemals in die Glocke kam und würde er nun morgen vortreten und beweisen. — Unsinn! Wie sollte er etwas beweisen können! Rein, es war einfach ein

unter keinen Umständen vor dem folgenden Tag sein: so war es also offenbar nicht, um ein Loch in den Mantel zu brechen und zu sehen, ob der Guß gelungen sei, daß Beit Aldorfer abends, als das ganze Haus nach den Anstrengungen der letzten 24 Stunden ruhig schlief, eine Blendlaterne anzündete und vorsichtig in den Hof schlich. Nun — er wollte wohl nur zu seiner Veruhigung einen Blick auf die Gußform werfen, bevor er sich niederlegte, und — nein, er ging garnicht an die Gußform, er ging an den Schmelzofen! Er setzte die Laterne auf die Erhöhung, wo Wolfgang Strobel am Morgen gestanden hatte, und schlug mit einem Hammer ein paar mal fest auf dem Boden der Röhre, deren Deffnung noch mit dem Mooskranz geschmückt war, löste einen Stein, nahm ihn heraus und steckte dann die Hand hinein. Er ergriff etwas, was klirrte, nahm es an sich, warf es schnell in eine Tasche und sah sich schon um. Noch einmal steckte er die Hand in die Röhre, fühlte rund umher und fand wieder etwas, das klirrte, steckte auch das in die Tasche, nahm die Laterne und ging in das Haus ebenso leise, wie er gekommen war.

Was Beit Aldorfer gethan hatte, war nichts, von dessen Erfindung er sich selbst die Ehre zuschreiben konnte. Jedenfalls war es eine alte Sage, daß mancher Glockengießer verstand, das Silber für sich zu behalten, welches fromme Seelen zum Guß schenken, indem die Röhre, durch welche dies nieder-gelassen wurde, garnicht in den Schmelz-

ofen führte, sondern unten geschlossen war, und es ist eine Sage, welche in hohem Grade durch den Umstand bekräftigt wird, daß die genaue Analyse der Zusammensetzung des Glockenmetalles in spätem Zeiten nicht die geringste Spur von Silber in der Mischung hat nachweisen können. Es war auch nicht das erste Mal, daß Beit Aldorfer sich auf diese Weise unerlaubte Vortheile verschafft hatte; aber wenn die Leute nicht recht an seine Ehrlichkeit glaubten, so war es wohl kaum deshalb, weil sie hiervon eine Ahnung hatten, sondern es war vielmehr ein instinktives Gefühl, und weil man allgemein munkelte, daß er, wenn ihm altes Metall zum Guß überliefert wurde, sich einen bedeutenden Theil davon unter dem Vorwand aneignete, daß es durch das Schmelzen weniger geworden sei. Als Aldorfer in seine kleine Kammer gekommen war, welche andere selten oder niemals betreten durften, schloß er vorsichtig die Thür hinter sich zu, öffnete die Laterne, um besser zu sehen, setzte sich nieder und lehrte den Inhalt der Tasche auf den Tisch um. Aber kaum hatte er einen Blick auf die klirrenden Münzen geworfen, als er mit einem Ausruf der Erbitterung auf den Tisch schlug.

„Der gottlose Epikuräer!“ stöhnte er, „ach, ich armer Mann! Von allen Seiten wird man gerupft und betrogen, und noch obendrein von ihm, dem Lofunger, der stets auf seine Ehrlichkeit und seinen guten Namen pocht, von ihm, der damals Schuldbaran war — ach, der Schurke, der Schuft!“ Die Wuth des Glockengießers war info-

## Der Glockengießer.

Novelle von Sophus Wands. (Wandsrud verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Alle wichen einen Schritt zurück, nicht nur, weil die starke Hitze ihnen entgegen-schlug, sondern weil sie von dem eigen-thümlichen Anblick ergriffen waren. In einem zusammenhängenden leuchtenden Strahl stürzte das Erz heraus. Es war, als ob es zurückgehaltene, dämonische Kräfte seien, welche plötzlich entfesselt ihre Freiheit gebrauchen wollen, verwüstend, sengend und brennend, wohin sie führen. Und über dem weißglühenden Strahl wogte ein wunderbar gelbgrüner, heller Rauch: es gehörte nicht viel Fantasie dazu, um hier in dem engen Raum am dunkeln, kalten Wintertag den Eindruck von dem Hengstfessel zu bekommen, dessen teuflischer Inhalt über den Rand hinüberbricht. Zu dem Sehen kam das Hören. Bolternd, ohrenzerreißend, wie ein gewaltiger Wasserfall stürzte das Erz in die Form. Tief unter sich hörte man es kochen und hatte eine unbestimmte Lust, daß alles plötzlich zerspringen und der Vulkan auf einmal die Lehmwanne in die Luft schleudern würde. Aber der Mantel war in feste Eisenbänder gespannt, welche getrennt hielten, was ihnen anvertraut war.

Als der Guß vollendet war und die Versammelten sich zurückgezogen hatten, hatten der Glockengießer und seine Burschen vorläufig nichts zu thun, als zu warten, bis die Glocke abgekühlt war. Das konnte aber



Debatte über die Veranlagung eines Heereskredits von 17 Millionen Pfund mit 220 gegen 117 Stimmen angenommen. Als die Zehn, nachdem ihnen durch den Schlussantrag das Wort abgeschnitten, sich weigerten, der vorgeschriebenen Form der Abstimmung Folge zu leisten, wurden sie auf Antrag des Schatzministers Balfour durch Polizisten gewaltsam aus dem Saale gebracht. Am Mittwoch Mittag war bei der Eröffnung des Unterhauses eine ganze Polizeidivision zur Stelle, um Aufruhr zu verhindern.

Der Zwist zwischen dem englischen Kriegsministerium und dem früheren Höchstkommandierenden Wolseley hat auch am Dienstag in der Sitzung des englischen Oberhauses den Gegenstand lebhafter Erörterungen gebildet. Die meisten Redner stellten sich auf Seiten Wolseleys und machten es dem Kriegsminister Lansdowne zum Vorwurf, daß er Geheimnisse des Kriegsamtens zu Zeiten einer Krise aufgedeckt habe. Nur der Herzog von Devonshire und Lord Salisbury nahmen den Lord Lansdowne in Schutz. Der Herzog von Devonshire wies darauf hin, daß sich in keinem zivilisierten Lande eine Parallele in der militärischen Organisation finde für die Stellung, welche Lord Wolseley dem Oberkommandierenden geben wolle. In Frankreich sei kein Beamter in der Stellung eines Oberkommandierenden, auf dem die ganze Verantwortung für die Armee ruhe. In Deutschland gebe es einen Oberkommandierenden der Armee, aber das sei der Kaiser, und dieser befände sich nicht in der Stellung, in welcher Lord Wolseley den Oberkommandierenden sehen möchte. Es würde ein großer Fehler sein, zu einem allgemein verurteilten System zurückzukehren. Lord Rosebery, Führer der Liberalen, bezeichnet Wolseley's Rede als von dem patriotischen Bemühen eingegeben, die Aufmerksamkeit auf die Mängel des bestehenden Systems hinzuweisen und tadelt scharf Lansdowne's Antwort, welche keine Beziehungen zu dem eigentlichen Streitpunkte hatte, bei dem es sich darum handelte ob das bestehende System gut funktioniere. Redner beantragt die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses, welcher in geheimen Sitzungen mit dem Staatssekretär und mit Beamten der Kriegs- und Marineverwaltung prüfen solle, was thätig für Mängel im Kriegs- und Marinewesen vorhanden wären. Wolseley selbst hat das Haus mit seinem Urtheil zurückgehalten, da er später auf die gegen ihn erhobenen Anklagen antworten werde.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. März 1901.

— Se. Majestät der Kaiser hat wegen des Sturmes, der am Dienstag bei Helgoland herrschte, nicht landen können und ist am Mittwoch nach Bremerhaven zurückgekehrt. Um 2 Uhr Nachmittags traf das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.“ mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord und der kleine Kreuzer „Jagd“ mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen unter dem Salut der Forts auf der Ahoerode von Bremerhaven ein. Von Bremerhaven fuhr Se. Majestät der Kaiser mit Gefolge nach Bremen und wurde dort bei seiner Ankunft um 8 Uhr

Betrug, ein ganz gemeiner Betrug. Wolfgang Strobel hatte selbst die blanken Thaler behalten, welche Wenzel Guldenmund für die Glocke bestimmt hatte, und statt dessen die Kupfermünzen hineingelegt. Pfiu! die schwarze Seele! — Und doch! Es war ja eine Möglichkeit, welche Zeit Aldorfer nicht los werden konnte: Es ließ sich ja denken, daß die Börse von Anfang an nichts anderes enthalten hatte, als diesen werthlosen Kram, der vor ihm auf dem Tische lag. Das Siegel darauf war ja unerschrocken, als Wolfgang Strobel sie hervorgezogen hatte. Sollte Wenzel Guldenmund durch einen unbegreiflichen Irrthum das Kupfer hineingelegt haben? Oder sollte er, — es war zwar nicht anzunehmen, aber denken ließ es sich doch, — sollte er es aus Bosheit gegen ihn, weil Aldorfer gethan haben? Sollte der alte Wenzel davon gehört haben, daß mehr als notwendig von dem Metall gebraucht worden war, welches er damals dem Glockengießer überliefert hatte, um die große Grabplatte für seine Frau anzufertigen; und war es nun eine niedrige Rache, welche der Todte an ihm genommen hatte? — Nein, unmöglich, das sollte ein Wissen voraus, das war undenkbar! Aber doch —! Das Resultat war und blieb, daß der Glockengießer, obgleich er im Grunde davon überzeugt war und sein sollte, daß er von Wolfgang Strobel betrogen war, doch nicht einmal die Genugthuung hatte, seinen Haß gegen diesen allein zu richten, sondern daß er ihn auf zwei vertheilen mußte, ohne bestimmt zu wissen, wer ihn eigentlich verdiente: der Lebendige oder der Todte.

(Fortsetzung folgt.)

59 Minuten auf dem Hauptbahnhof vom Bundesratsbevollmächtigten Dr. Pauli und den Spitzen der Militär-Behörden empfangen. Nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden begab sich Se. Majestät sofort mit dem Gefolge und den zum Empfang Anwesenden nach den bereitstehenden Wagen und fuhr, von dem zahlreich zusammengeströmten Publikum auf das Entbusstischste begrüßt, durch die reich illuminierten Straßen nach dem Rathskeller, einer Einladung des Bremer Senats Folge leistend. Hier wurde der Kaiser von den beiden Bürgermeistern und den Mitgliedern des Senats begrüßt und zum Senatoren-Zimmer geleitet, woselbst das Diner eingenommen wurde.

— Prinz Heinrich von Preußen begiebt sich nach Geestemünde, um dort dem für morgen angelegten Stapellaufe des deutschen Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ auf der Werft von Joh. Tecklenburg beizuwohnen. Die Taufrede hält in Vertretung der Großherzogin von Oldenburg deren Bruder, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin.

— Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Staatsminister Vize-Admiral v. Tirpitz, ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses führte gestern die Veranlagung des Kultus-Stats zu Ende und nahm das Kapitel Medizinalwesen an, setzte aber die Beschlußfassung über Anträge auf Verringerung der Kreisärzte aus.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Veranlagung des Kolonialstaats fortgesetzt. Im Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet wurde die erste Rate von 2 Millionen zur Herstellung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Morogoro abgesetzt, um zunächst im Plenum über die der Kommission zugegangene Mittheilung des Reichskanzlers betr. den Bau der Linie durch Privatkapital, zu verhandeln. Beim Etat für Kamerun theilt Kolonialdirektor Dr. Stuebel mit, daß gegen Hauptmann Vetter z. B. ein gerichtliches Verfahren schwebt. Der Araberhändler Kabe sei gefallen, die Anruhen seien aber noch nicht beigelegt. Die Prügelstrafe werde nur in den allerdringendsten Fällen vollstreckt. Die Beihilfe zu den Kosten einer Expedition in der Richtung auf den Tschadsee im Betrage von 50000 Mk. wurde mit 12 gegen 11 Stimmen genehmigt.

— Die Reichstagskommission für das Gesetz über den Verkehr mit Wein, beschloß heute, an die Spitze des Gesetzes folgende Definition zu stellen: „Wein ist das durch alkoholische Gährung aus dem Saft der Weintrauben hergestellte Getränk.“ Die Kommission ging dann über zur Veranlagung des Verbotes der gesundheitsgefährlichen Zusätze, worüber morgen weiter verhandelt wird.

— Eine öffentliche Frauen- und Mädchenversammlung erörterte in Hamburg die Lehr- und Arbeitsverhältnisse der, in der Wäsche- und Korsettbranche beschäftigten Arbeiterinnen, die Referentin wies auf die niedrigen Arbeitslöhne hin, von denen das Publikum keine Ahnung habe. Die Arbeiterinnen erhalten für die Anfertigung von 1 Dbd. Damenhemden 1,60 Mk. bis 1,80 Mk. und dafür müssen sie noch das Garn zugeben. Für 1 Dbd. Knopflächer in Handarbeit werden 10 Pf. bezahlt, in Maschinenarbeit 90 Pf. pro Großl. Für die Anfertigung von 1 Dbd. Korsetts erhalten die Arbeiterinnen 95 Pf. bis 1 Mk. Bei äußerst angestrengter Arbeit bringen sie es auf einen Wochenlohn von 5 bis 6 Mk. Es bedürfe wohl keiner weiteren Beleuchtung, zu welcher traurigen Unterstützung diese armen Mädchen ihre Zuflucht nehmen. Eine starke Organisation müsse hier Wandel schaffen.

— Das Berliner Amtsgericht eröffnete heute dem Antrage der Liquidatoren entsprechend den Konkurs über das Vermögen der deutschen Grundschuldbank, die erste Gläubigerversammlung ist auf den 27. d. Mts., die Anmeldefrist bis zum 10. April festgesetzt.

— Im Monat Februar wurden in deutschen Münzstätten geprägt: 5264340 Mark in Doppelkronen, 1901690 in Kronen, 761030 Mark in Fünfmark-, 1891330 Mark in Zweimark-, 532037 Mark in Einmarkstücken; 268994 Mark in Zehn-, 8636 Mark in Fünf- und 81899 Mark in Einpfennigstücken.

Wilhelmshaven, 5. März. Nach der Rekrutenvereidigung am Montag begab Se. Majestät der Kaiser sich zur Werft, besichtigte dort im Geschützlagarhaus die erbeuteten chinesischen Geschütze und ließ sich hierauf in der Maschinenbauwerkstatt von dem Maschinenbauingenieur Geh. Rath Ahmann die Maschine des Linienschiffes „Wittelsbach“, welche Baumeister Reisk in Betrieb setzte, in allen Gangarten vorführen. Sodann wurden

die Kessel der „Wittelsbach“ und die Panzerung dieses Neubaus besichtigt. Se. Majestät war von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes von Tirpitz begleitet.

### Der Krieg in Südafrika.

Aus Bloemfontein meldet Reuters Bureau vom Dienstag: Der Gouverneur der Kapkolonie Milner ist am 2. d. Mts. hier eingetroffen und gestern mit Ritcher nach Norden abgegangen. Fünfzehn Wagen mit flüchtigen Büren sind aus Thabanchu hier angekommen.

Weiter wird aus Pretoria vom Montag gemeldet: Sir Alfred Milner ist aus Kapstadt hier eingetroffen und hat seine neuen Amtsobliegenheiten als Administrator der Transvaal- und Orange-Kolonie übernommen.

### Provinzialnachrichten.

§ Culmsberg, 6. März. (Zu der am 4. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung) erfolgte durch Herrn Bürgermeister Hartwich die Einführung und Vereidigung des zum Rathsherrn gewählten Stadtverordneten Herrn Sternberg. Dann erkrankte Herr Bürgermeister Hartwich den Verwaltungsbericht pro 1900 und erfolgte darauf die Festsetzung des Haushaltsplanes pro 1901. Es wurden gemäß dem Vorschlage der Finanzkommission der Etat der Kämmerei auf 181500 Mk. (Vorjahr 177500 Mk.), der Etat der Schlachthauskassa auf 9000 Mk. (Vorjahr 8500 Mk.) und der Etat der Gasanstaltskassa auf 45000 Mk. (Vorjahr 28000 Mk.) festgesetzt. Die Erhöhung des zum Bau der Kanalisation aufgenommenen Darlehns bedingt und trotzdem hat eine Ermäßigung des Prozentsatzes der Steuerzuschläge erfolgen können, da das Steuerlohn ein höheres geworden ist. Durch Zuschläge sind 154976 Mk. (im Vorjahr 151950 Mk.) anzuführen und sollen demnach zur Erhebung kommen 240 Proz. Zuschläge zur Staatseinkommensteuer (im Vorjahr 260 Proz.), 195 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (im Vorjahr 200 Proz.) und 95 Proz. zur Betriebssteuer (im Vorjahr 100 Proz.). Für das durch die Wahl des Herrn Sternberg zum Rathsherrn fallende gewöhnliche Stadtverordneten-Mandat soll eine Ersatzwahl stattfinden.

§ Schönesfeld, 6. März. (Polizeiverordnung über das Halten von Hunden. Gesehlicher Ladenschluß.) Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine am 1. April in Kraft tretende, das Halten von Hunden betreffende Polizeiverordnung erlassen, welche die bessere Kontrolle der vorhandenen Hunderassen und Hunderassen Hund und die Verminderung von Verletzungen des Publikums bezweckt. — Der gesetzliche Ladenschluß ist an den drei letzten Arbeitstagen vor Weihnachten, den zwei letzten Arbeitstagen vor Ostern, den letzten drei Arbeitstagen vor Pfingsten, beiden Johannisfesten und den Sonnabenden in der Zeit vom 16. Mai bis Ende September bis 10 Uhr hinausgeschoben worden.

§ Briesen, 5. März. (Falsche Nachricht.) Herr Gutsherr von Donner-Dom-Landen bei Briesen theilt mit, daß die falsche Nachricht, wonach er zwei Wölfe geschossen habe, auf einem Irrthum beruhe.

§ Stettin, 6. März. (Einbrüche. Viehverladung auf Station Hermannstraße.) In der Nacht vom 1. zum 2. März wurde bei Farrer Wona in Jablonowo und Kaufmann Stohle in Sadlingen, in der Nacht vom 2. zum 3. März bei Farrer Krajenzki in Glowitz eingebrochen. Die Diebe stiegen nach Einbruch der Scheiben durch die Fenster ein; bei Stohle durchdrangen sie die Mauer zur Schantküche. Überall wurden die Schränke gestört, jedoch ist nichts weiter als eine falsche Münze erbeutet. Inzwischen ist ermittelt, daß der etwa 20jährige Arbeiter Michalski und ein unbekannter, großer und schlanker Mann, welcher vorläufig durch die bei einem der Einbrüche schwarzblau geklemmten Fingerringe kenntlich ist, die Einbrecher gewesen sind. — Der Herr Landrath hat als regelmäßigen Viehverladestag der Station Hermannstraße an der Eisenbahn Stralsburg-Schönebeck den Mittwoch jeder Woche bestimmt.

§ Graudenz, 6. März. (Aus der Stadtverordnetenversammlung. Zwei jugendliche Anstreicher.) In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag wies Herr Stadtverordnetenwortführer Mehrlin auf die Art und Weise hin, wie der Herr Eisenbahnminister v. Thielen bei der letzten Erörterung der sich in Graudenz bemerkbar machenden Mängel im Eisenbahnwesen die Wünsche und berechtigten Forderungen der Stadt Graudenz hingestellt habe. So habe er gesagt, Graudenz sei selbst in der Lage, die am Bahnhof auftretenden Mängel zu beseitigen, nämlich durch Anlegung eines Parallelweges zur Ladestraße, und in Sachen der Unterführung an der Reddenstraße habe die Stadt zu wenig Entgegenkommen gezeigt. Unter Entgegenkommen scheine der Minister zu verstehen, daß die Stadt die ganzen Kosten tragen solle. Diese Art und Weise, den Gegenstand zu behandeln, sei fast wie eine Verhöhnung aus, und hiergegen müsse energischer Protest eingelegt werden. Graudenz sei garnicht in der Lage, ansehnliche Aufwendungen zu machen, und die Eisenbahnverwaltung scheine am liebsten überhaupt garnichts thun zu wollen. Die Art und Weise, wie der Minister die Angelegenheit behandle, dürfe jedenfalls hier nicht ohne Widerspruch bleiben. (Uffertige Zustimmung.) Die Versammlung stimmte dem Antrag zu, daß der mit den Herren Lieble und Gebrüder Donke geschlossene Vertrag betreffend die Güterstadtbahn unter neuen Bedingungen auf die neue Aktiengesellschaft „Güterstadtbahn“ übertragen werde. Dem Theaterdirektor Kling wurde für das laufende Jahr eine Beihilfe von 900 Mk. bewilligt. — Zwei etwa 16jährige Gymnasialisten vom Graudener Gymnasium (der eine aus Graudenz, der andere aus Neuenburg) haben am Montag Abend die Stadt verlassen und sind vermuthlich von einer benachbarten Eisenbahnstation aus nach einer Hafenstadt gefahren, um ihre Absicht, nach Amerika abzuwandern, zur Ausführung zu bringen. Die jungen, lang aufgeschossenen Leute

sind im Besitz von mehreren hundert Mark. Auf einem hinterlassenen Zettel des einen Anstreifers heißt es: „Ich gehe nach Amerika! Verfolgt uns nicht, wir haben Redolber und Gift!“ Die Eltern haben sofort nach Hamburg, Bremen, Stettin, Danzig etc. telegraphirt und um Festhalten der beiden Jünglinge ersucht. Aus einer Ansichtskarte (i), die von der Strecke Danzig-Dirschau hier eingetroffen ist, kann man vielleicht schließen, daß sich die beiden Amerikafahrer zunächst nach Danzig gewendet haben.

§ Königsberg, 5. März. (Blutvergiftung.) Heute starb hier der Fettehändler Schlegel an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich durch Kratzen eines kleinen Pickels mit dem Nagel zugezogen hatte.

§ Marienwerder, 6. März. (Verhaftet) wurde auf Verfügung des Königl. Landgerichts zu Thorn der frühere Postbote Gustav Klein aus Scherewitz. Derselbe steht in dem Verdacht, im Januar d. Js. im Amtsgerichtsbezirk Stralsburg ihm antilich anvertraute Gelder unterzulegen und sich der Falschung etc. schuldig gemacht zu haben. Der Verhaftete, welcher sich in Marienwerder vermiethet hatte, ist heute in das Untersuchungsgefängnis zu Thorn abgeführt worden.

§ Marienburg, 5. März. (Fenerwehr.) In heutiger Generalversammlung der freiwilligen Fenerwehr wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 16. März zu feiern. Zu demselben sollen die Wehren Marienwerder, Graudenz, Stuhm, Christburg, Danzig und Dirschau eingeladen werden.

§ Danzig, 6. März. (Verschiedenes.) Unter dem Vorsitz des Herrn v. Gosler fand gestern im Präsidium eine Konferenz zur Veranlagung über die praktische Durchführung der zum 1. April in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen über die Zwangsversicherung Minderjähriger statt. In der Konferenz nahmen Vertreter der staatlichen Aufsichtsbehörden, der Provinzial-Verwaltung, der städtischen, insbesondere der Schulaufsichtsbehörden, des Konfessionsrats, der evangelischen und katholischen Geistlichkeit theil. — Dem wegen Sebensforderung des Polizeikommissars Sauer zum Zweikampf mit einem Monat Festung verurtheilten Landmesser Schuch ist die Hälfte der Strafe im Gnadenwege erlassen worden. — Spürlos verschwunden ist seit einiger Zeit der in der Hundegasse wohnende Kaufmann Ernst Rosenfeld, der in Danzig ein Zuckerkonmissionsgeschäft betrieb. Ueber Rosenfeld's Vermögen, der sich bereits vor längerer Zeit einmal in größeren Zahlungsschwierigkeiten befand, ist der Konkurs eröffnet worden. Wahrscheinlich, um sich das nöthige Reisegeld zu verschaffen, hat Rosenfeld noch zuletzt von seiner Wirthin einen größeren Vorkauf betrag entliehen. Man nimmt an, daß er sich nach Amerika gewendet hat. — Wegen größerer Unterschlagungen wurde der 26jährige Kaufmann Kaufmann Oskar Danzke in der Wohnung seiner Mutter verhaftet. Er war vor einiger Zeit für die hiesige neuerrichtete Filiale der Bromberger Dampfschiffahrtsgesellschaft engagirt worden. Binnen kurzer Zeit hat er um der hiesigen Filiale einen bisher auf 2519 Mark festgestellten Betrag unterschlagen und das Geld in seinem Koffer verbracht, bezw. davon frühere Schulden bezahlt.

§ Allenstein, 6. März. (Wegen Kindesmordes) ist die unverheiratete Barbara Hauschild, die bei dem Gastwirth Koslowski in Dantzen als Schänkerin thätig war, verhaftet worden.

§ Stallupönen, 7. März. (Das 5. Schützenfest des litauischen Schützenbundes) findet in diesem Jahre in Stallupönen statt. Als Tage zur Abhaltung sind der 6., 7., 8. und 9. Juli in Aussicht genommen.

§ Argentan, 5. März. (Wilddiebe.) Der Forstinspektor Schewe in Magdalenofo jagte am selben Tage, an welchem der Widener Hilmiski aus Argentan Abban des Wilderns überführt wurde, auch in seinem Revier einen seit langem verfolgten Wildschützen auf frischer That ab.

§ Bromberg, 5. März. (Der Charakter als Gehilmer Regierungsrath) ist dem Direktor des hiesigen Königl. Gymnasiums, Herrn Dr. Guttman verliehen worden.

§ Aus der Provinz Posen, 6. März. (Ein sehr liebevolles Entschuldigungsverfahren) erhielt dem „Virtu. Wochenbl.“ zufolge vorige Woche ein Lehrer an der katholischen Schule zu Zirk. Es lautet wörtlich: „Gehörter Herr Lehrer! Sie werden gütlich ersuchen, daß ich meinen Entschuldigungsvertrag morgen nicht in die Schule schicken kann, denn ich muß morgen nach Birmann zum Termin und ich habe zwei kleine Kinder, da muß er bei den Kindern bleiben. Unter vielen Grüßen und Küßen verbleibe ich deine dich liebende M. W.“

### Localnachrichten.

Thorn, 7. März 1901.

— (Ordnungsverleihung.) Dem Königl. Telegraphenmeister Buschmann in Thorn ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Promovanden vierter Klasse allerhöchst verliehen worden.

— (Personalien von der Schule.) Lehrer Dorr von der städtischen Realschule zu Graudenz ist von der Regierung in Danzig als Rektor der städtischen evangelischen Stadtschule in Berent benannt worden. Er tritt sein neues Amt am 1. April an.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Gastwirth Eduard Gismaschanski in Thorn-Bapan ist vom Königl. Landrath als Waisenrath für die Gemeinde Thorn-Bapan verpflichtet worden.

— (Herr Superintendent Wauble) revidirte heute in den beiden ersten Schulstunden den Religionsunterricht der hiesigen Bürgermädchenschule.

— (Neue Reichsbankstelle.) Am 18. März d. Js. wird an Stelle der letzten Reichsbank-Nebenstelle in Brandenburg a. S. eine Reichsbankstelle dafelbst errichtet.

— (Wom Schießlab.) Das 140. Infanterie-Regiment aus Znowawalow, das hier seine Schießübungen abhielt, kehrte bereits am Dienstag theilweise nach seiner Garnison zurück. Der Rest wird heute den Schießplatz verlassen. Am 14. d. Mts. wird sich die Bespannungsbteilung des 17. Armee-Korps, die während des Winters auf dem Schießplatz garnisonirt war, nach Graudenz begeben, um dort in Gemeinschaft mit dem 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments größere Übungen zu veranstalten. Die Rückkehr der Abteilung nach dem Schießplatz wird voraussichtlich am 30. April erfolgen.

— (Johanniter-Orden.) In dem am 24. Januar in Berlin unter dem Vorsitz des



Dringen Abrecht von Bresten abgehaltenen  
Kapitel wurden der preussischen Genossenschaft für  
das Johanniter-Krankenhaus zu Briesen in  
Westpreußen 1000 Mk. als Zuschuß zu Baukosten  
bewilligt.

(Der westpreussische Provinzial-  
Obstverein), der s. B. 87 persönliche und  
28 korporative Mitglieder, im ganzen rund 1800  
Einzelmitglieder zählt, hielt am Mittwoch, unter  
dem Vorsitz des Herrn Domvik-Kundendorf seine  
sehr auf besuchte erste Jahresversammlung in  
Marienburg ab. Es wurde u. a. über genossen-  
schaftliche Regelung und Förderung des Obstbaues  
berathen.

(Alles wird theurer!) Auch die Kohlen-  
fabrikannten Deutschlands haben nach berühm-  
ten Meistern einen „Ring“ gebildet, der den Preis  
der Kohlenläure um etwa 25 Proz. erhöht hat.

(Butterhandel.) Seit Oktober v. J. S.  
wurde Danziger Hausfrauen von zwei Händlern  
holländische Butter in Steinbrüthen zu je 1 Mk.  
angeboten. Einem Langfuhrer Bewohner fiel die  
Qualität auf, er ließ die Butter untersuchen, und  
die Butter wurde als Margariner dritter Güte er-  
kannt. Der Händler, früherer Meister Groß in  
Danzig, wurde verhaftet. Bei der Hausungung  
wurde festgestellt, daß für etwa 1000 Mk. Mar-  
garine als Butter verkauft worden war.

(Die Genossenschaft für Viehver-  
wertung) in Deutschland wird im Jahre 1901  
zwei russische Anstellungen, darunter Moskau,  
mit deutschen Pferden und deutschem Vieh be-  
schicken. Die Anmeldungen sind aus Mittel- und  
Westdeutschland bereits zahlreich eingegangen.

(Ueber die Vieh- und Obstbaum-  
zählung) vom 1. Dezember v. J. S. veröffentlicht  
das königl. statistische Amt neue Zusammenstel-  
lungen. Danach hatte den stärksten Pferdebestand  
den Kreis Marienburg mit 20.028, darauf folgte  
Marienwerder mit 18.696, dann Schwes mit 12.275,  
Köslitz mit 12.143; über 10.000 Pferde weisen  
nur noch auf die Kreise Elbing, Stuhm, Böhmen,  
Strasburg, Graudenz und Flatow. In der Mind-  
viehzahl steht Flatow mit 36.248 Stück obenan,  
Marienburg mit 36.053 folgt an zweiter, Schwes  
mit 34.522 an dritter, Böhmen mit 33.581 an vierter  
Stelle. Ueber 30.000 Rinder weisen nur noch die  
Kreise Marienwerder, Strasburg, Schlochau und  
D. Krone auf. Den geringsten Pferdebestand von  
den Landkreisen wies Bützig mit 3633, den ge-  
ringsten Rindviehbestand Tschel mit 12.979 Stück  
auf, doch war Bützig ihm hierin mit 13.497 auch  
nicht weit überlegen. Im Schweinebestand steht  
Flatow mit 42.232 Stück allen voran, Bützig hat  
wieder das Mindestmaß mit 12.269 Stück. Der  
meisten Obstbäume erfreut sich der Kreis Schwes  
mit 370.669 Stück, ihm am nächsten kommt Ma-  
rienwerder mit 272.667 Stück, dann folgen Kulm  
mit 176.447, Thorn mit 165.887, Marienburg mit  
162.668, Elbing mit 160.818. Die niedrigsten  
Bäume haben die Kreise Dirschau mit 39.301, Bützig  
mit 55.232, Tschel mit 59.896.

(Die Handelskammer) hatte verschie-  
dene Einreden an die königl. Eisenbahndirektion  
gerichtet wegen Abänderung des Fahrplans  
und einer Abänderung neuer Züge. Darauf ist  
hoben nachstehender Bescheid eingegangen: 1. An  
die vorausschickliche vom 1. Mai d. J. ab neu ein-  
zurichtenden Schnellzüge Königsberg-Danzig-Bres-  
lau und umgekehrt werden nach und von Thorn  
folgende Züge die Anschlüsse vermitteln: a. an den  
Zug von Königsberg und Danzig in Bromberg an  
12<sup>u</sup>, Zug 245; Zug 248; Thorn Abfahrt 12<sup>u</sup>, Thorn An-  
kunft 1<sup>u</sup>; b. an denselben Zug nach Breslau, von  
Snouwarzlaw ab 12<sup>u</sup>, Zug 452; Thorn Abfahrt  
11<sup>u</sup>, Snouwarzlaw Ankunft 12<sup>u</sup>; an den Zug von  
Breslau, in Snouwarzlaw ab 7<sup>u</sup>, Zug 53; Snou-  
warzlaw Abfahrt 10<sup>u</sup>, Thorn Ankunft 10<sup>u</sup>; d. an  
denselben Zug nach Danzig und Königsberg, von  
Bromberg ab 8<sup>u</sup>, Zug 248; Thorn Abfahrt 5<sup>u</sup>,  
Bromberg Ankunft 6<sup>u</sup>. Bei Vermeidung der Züge  
a und b entstehen in Snouwarzlaw und Brom-  
berg Ueberauszeiten von 2 Stunden 10 Minuten  
bzw. 1 Stunde 50 Minuten, die nicht abgeföhrt  
werden können, weil die Züge 53 und 248 ihrer  
weiteren vielen Anschlüsse wegen sich nicht ver-  
legen lassen, neue Anschlüsse aber einzurichten  
für den vorausschickliche unerbittlichen Verkehr  
nicht in Frage kommen kann. 2. Die Verlängerung  
der Züge 254—255, die jetzt nur zwischen Brom-  
berg-Schwes demüßl. verkehren (Bromberg ab 3<sup>u</sup>,  
Schwedemüßl an 5<sup>u</sup>, Schwedemüßl ab 6<sup>u</sup>, Brom-  
berg an 7<sup>u</sup>) über die Strecke Bromberg-Thorn  
wird mit Beginn des Sommerfahrplans zur Ein-  
führung kommen. 3. Der erbetene Anschluß in  
Pomnato w an den Zug 513, der jetzt abends 8<sup>u</sup>  
von hier abgeht, nach Culm ist von der königl.  
Eisenbahndirektion Danzig für den nächsten  
Sommerfahrplan vorgezogen. 4. Der Fahrplan  
für die Züge 431 (Thorn ab 11<sup>u</sup>), 433 (Thorn ab  
7<sup>u</sup>), 432 (Thorn an 9<sup>u</sup>), 434 (Thorn an 5<sup>u</sup>), der  
Strecke Thorn-Alexandrowo läßt sich in der von  
der Handelskammer gewünschter Weise nicht ab-  
ändern, da durch die unumkehrbar bedeutenden Geleise-  
umbauten in Alexandrowo eine Umänderung bzw.  
Verbesserung in der Abfertigung der Züge sich  
nicht hat ermöglichen lassen, andererseits auch die  
Anforderungen der russischen Pässe und Zollbe-  
hörden eine Umänderung nicht zulassen.

(Der Männergesangsverein „Lieder-  
reueude“) ist vom Komitee für Veranstaltung  
von Volksunterhaltungsabenden eingeladen worden,  
sich an dem für den 24. d. Mts. geplanten dritten  
Unterhaltungsabend durch Gesangsbeiträge zu  
betheiligen; in feiner gefeierten Versammlung be-  
schloß der Verein die Beteiligungsung. Am nächsten  
Sonntagabend findet das zweite Winterkonzert des  
Vereins im Schützenhaus statt. In demselben  
kommen u. a. mehrere hier noch nicht gehörte Ge-  
sänge, s. B. das schwedische Choral „Schlaf-  
wandel“ von Senar, zum Vortrag. Als Theater-  
stück ist das humorvolle „Sein Abenteuer“ von  
Wibbi gewählt.

(Der Gartenbauverein für Thorn  
und Umgegend) hielt gestern Abend in seinem  
Bereinslokale im Schützenhause seine Monatsver-  
sammlung ab. Der Obergärtner Herr Hofhoff  
aus der Bauerngärtnerei von N. Engelhardt hielt  
einen hochinteressanten Vortrag über Anzucht und  
Kultur der jetzt so beliebten Chrysanthem.  
Auch über die Bekämpfung der thierischen Schwa-  
cher in diesen Pflanzen sprach der Redner. Nach  
Schluß des Vortrages wurde dem Redner all-  
seitiger Dank ausgetheilt. Es fand noch eine längere  
Debatte statt. Viele Mitglieder erklärten, daß ihnen  
der starke Frost viel Schaden an Pflanzen und  
Blumen zugefügt, besonders haben die Rosen stark  
gelitten.

(Ein Kirchenkonzert) gedent Herr  
Organist Steinwender in der Charwoche unter  
Mitwirkung geschätzter Diakonten in der Alt-

städtischen Kirche zu geben. Das Programm wird  
dieses Mal durchweg Neues und viel Schönes  
bieten.

(Bellachini-Soirée.) Wenn uns Herr  
Joachim Bellachini am Anfang seiner gefeierten  
magisch spiritistischen Soirée nicht selbst ver-  
sichert hätte, daß er nicht hegen könne, sondern  
seine sämtlichen Kunststücke nur mit Hilfe  
seiner zehn Finger und einiger Apparate aus-  
föhre, so wäre man thätfächlich versucht, an  
Zauberei zu glauben. Jeder der ziemlich zahl-  
reichen Besucher schüttelte verwundert den Kopf  
nach einem jeden Kunststück, das Herr Bellachini  
vorföhre. Staunend sah man einander an, und  
mancher Ausruf des Erkennens, der Bewunderung  
wurde laut. Es ist aber auch wirklich  
wunderbar, über welche phänomenale Finger-  
fertigkeit der Künstler verfügt, mit welcher  
Eleganz er „arbeitet“. Herr Bellachini hatte  
wiederholt die Ehre, vor zahlreichen förtlich-  
keiten Vorstellungen zu geben und wurde meh-  
rere durch Orden ausgezeichnet. Es dürfte gegen-  
wärtig auch kaum einen zweiten Zauberkünstler  
geben, der ihm gleichkommt. Ungetheilte Bewun-  
derung erregte gestern auch die Geschicklichkeit  
von Frau Maria Bellachini in der Anfertigung  
von japanischen Handarbeiten. Großes Ansehen  
machten weiter die anatomischen Übungen  
dieser Dame. Wunderbar und schier unbegreiflich  
war die Vorführung von Dabentports Wunder-  
koffer; Herr Bellachini ließ den Koffer auf seine  
Güte hin von dem Publikum prüfen. Aldann  
nahm Frau M. in dem Koffer Platz. Er wurde  
von Herren aus dem Publikum wieder verschlossen  
und verschürt. Mit fabelhafter Geschwindigkeit  
befreite sich nun die Dame aus dem Koffer, ohne  
Schloß und Verriegelung zu berühren. Nicht  
weniger interessant war die Befreiung des Herrn  
Bellachini aus dem Holzeisefesseln. Zunächst ließ  
einer der Zuschauer sich die Fesseln anlegen und  
versuchte vergebens, sich zu befreien. Darauf ließ  
sich Herr Bellachini selbst die Fesseln anlegen.  
Die Fesseln konnten von den Zuschauern auf ihre  
Dahbarkeit geprüft werden, es waren richtige  
Holzeisefesseln. Drei Minuten sind nötig, um die  
Fesseln jemandem anzulegen, um alle Um-  
drehungen der zahlreichen Schloßer und Gewinde  
vorzunehmen, und Herr D. befreite sich aus  
diesen Fesseln in nur 23 Sekunden. Es würde zu  
weit führen, wollten wir alle Nummern des  
interessanten, umfangreichen Programms einzeln  
aufzählen. Es mag genügen, zu sagen, daß ein  
Besuch der Bellachinischen Zaubervorführung sehr viel  
des Schönen und Lebenswerthen bietet  
und daher zu empfehlen ist. Die letzte Soirée findet  
heute Abend im Urschhof statt.

(Elektrisches Lichtbad.) Wie bereits  
mitgetheilt, wird morgen in der Badeanstalt des  
Herrn Meher ein elektrisches Lichtbad eröffnet und  
dabei einem in allen Kreisen sehr langem begehrten  
Wunsche entsprochen. Das elektrische Licht-  
bad ist ein achterzig, hoher Kasten aus polirtem  
Zink und innen mit weißen Porzellan-  
platten ausgekleidet, welcher vorn mit einer Thür  
und oben mit einem von der benutzenden Person  
selbst jeder Zeit, auch von innen, zu öffnenden  
Holzdeckel geschlossen wird. Die Deckelöffnung ist  
so beschaffen, daß der Körper auf einem ver-  
stellbaren Drehtisch liegend, sich nach allen Seiten  
hin frei drehen kann. In jeder der acht Ecken des  
Kastens befinden sich in Reihen angeordnet sechs  
Glühlampen, welche in Nadelanführung montirt  
mit Schutzvorrichtungen und dazugehörigen Sicherungen  
versehen sind, daß jede Gefahr eines Verbrennens  
der Haut und eines eventuellen Kurzschlusses voll-  
kommen ausgeschlossen ist. Die von den 48 Glüh-  
lampen zu je 16 Normalkerzen und 1/2 Ampere  
Stärke ausgehenden Lichtstrahlen werden durch die  
weißen Platten von allen Seiten auf den Körper  
reflektirt, jedoch die gesammte Lichtfülle der Lampen  
voll zur Wirkung kommt. Schon nach wenigen  
Minuten tritt bei dem Benutzenden eine reichliche  
Schweißabsonderung ein; die Wärme läßt sich bis  
über 60 Grad Reaumur in etwa 20 Minuten  
steigern und kann nach Willen jeder Zeit ge-  
föhrt werden, da die Lampeventilatoren für sich ein-  
mildern und ausgeglichen werden können. Die Wohlthat  
eines Schwitzbades würde bei dem russisch-römischen  
System bisher zu manchen Leidenden verfaßt  
bleiben, denn es zeigte sich, daß Krankheits ur-  
sachen Lebensgefahr dazugehörigen Verfahren unter-  
worfen werden konnten, und daß derartige Schwitz-  
bäder von Ungenutzten auch nur in den seltensten  
Fällen vertragen wurden. Jetzt ist das anders  
geworden. Die elektrischen Lichtbäder sind nicht  
nur die saubersten Schwitzbäder für Genuße, sie  
haben vielmehr eine weit größere Bedeutung als  
Heilmittel für Kranke. Während nach fortgesetztem  
Gebrauche russisch-römischer Bäder nothwendiger  
Weise eine Schwächung der Nerven eintritt, wird  
das ganze Nervensystem durch die Lichtbäder an-  
geregert und geföhrt. Für Herzleiden sind  
elektrische Lichtbäder nicht nur völlig ungeschädlich,  
sie sind vielmehr für an Herzbeschwerden leidende  
ein vorzügliches Heilmittel. Besonders ist das  
Lichtbad auch Neurasthenikern und Hautkranken  
warm zu empfehlen. Hier kann mit Hilfe eines  
elektrischen Schwemwerfers, der eine Lichtintensität  
bis zu 15 Ampere aufweist, und mit Hilfe farbiger  
Gläser eine förtliche Bekämpfung der krankten  
Körperstelle stattfinden. Offenlich wird durch  
eine recht rege Benutzung des Bades das thorn-  
er Publikum sich Herrn Meher für die lobenswerthe  
Einrichtung dankbar ersetzen und ihn so für den  
bedeutenden Kostenaufwand, die dieselbe verursachte,  
entschädigen.

(Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem  
heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufge-  
trieben: 269 Pferde, 94 Rinder, 666 Ferkel und  
184 Schmalzschweine. Gezahlt wurden für Schweine  
30—40 Mk. für fetts, 36—38 Mk. für magere  
Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Ge-  
wahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein kleiner brauner Handschuh  
im Polizeibriefkasten, eine Pferdebedecke am Jato-  
thor. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der  
Weichsel bei Thorn am 7. März früh 1,08 Mtr.  
über 0.  
Nach telegraphischer Meldung aus Warschau  
betrug dort der Wasserstand heute 1,08 Mtr. über  
Null.  
Im oberen Stromlauf ist Eisgang einge-  
treten. Ein Telegramm aus Tarnobrzeg  
meldet: Wasserstand bei Schwalowice gestern  
2,70 Mtr., heute 3,16 Mtr. Eisgang.

Aus dem Kreise Thorn, 7. März. (Eingabe um  
Anlage eines neuen Weges in der Stadtniederung.)  
An den Landrath des Kreises Herr v. Schwerin

richten zahlreiche Umwohner der Niederungsstraße  
Wiesenburg-Schmolln und Besizer der Oberthorner  
Niederung eine Bittschrift um Anlage eines öffent-  
lichen Weges in Gurst zwischen der genannten  
Straße und der Chaussee. Es wird in der Ein-  
gabe folgendes ausgeföhrt: 1. Die Umwohner der  
Niederungsstraße sind im Frühjahr, wenn dieselbe  
unpassierbar ist, vom Verke abgegeschlossen, da nur  
bei Schmolln und Wiesenburg Wege zur  
Chaussee vorhanden sind. 2. Bei Hochwasser steht  
auch die Niederungsstraße bei Wiesenburg unter  
Wasser. Der Verkehr der Umwohner mit Thorn  
ist dann nur auf Umwegen oder auf Privatwegen  
zu bewerkstelligen. 3. Der Weg soll dem allgemein  
geföhnten Mangel eines unmittelbaren Verbin-  
dungsweges zwischen den Ortschaften Gurst und  
Alt-Thorn und der Oberthorner Niederung, be-  
sonders mit den Orten Roggarten, Biegelwiefe  
und Schwarzbruch, abhelfen. 4. Den evangelischen  
Bewohnern legtenannter Ortschaften fehlt ein  
direkter Weg zur Kirche und zum Friedhof in  
Gurst, die Bittsteller hoffen auf den Erfolg ihrer  
Eingabe, da ja der Herr Landrath dem Ausbau  
der Wege beizustehen im Kreise große Fürsorge zu-  
wendet. Die Bittsteller verbinden mit der Anlage  
genannten Weges noch die Hoffnung, daß der Weg  
bis zur Weichsel weitergeföhrt wird, wozu Land-  
mengenlich herangezogene Bittsteller bereit sein  
werden. Interessenten beabsichtigen ferner in  
Gurst sodann eine Dampferanlage zu bauen,  
wobin man sich viel für die Hebung des Fracht-  
verkehrs für Fregeln, Holz, Maschinen, landwirth-  
schaftliche Geräte u. a. verspricht.

### Mannigfaltiges.

(Mutter und Sohn als Gymnasial-  
Abiturierten) Unter den dießjährigen Gym-  
nasial-Abiturierten Schlesiens befindet sich, wie  
dem Blätter „Gebirgsboten“ mitgetheilt wird,  
die Wittve und der Sohn eines verstorbenen  
Herrn v. G., ehemaligen Landraths eines  
schlesischen Kreises. Ihrem Gatten hat die  
Dame eine rührende Liebe bewahrt und  
sein Andenken durch aufopferungsvolle Hingabe  
an die Erziehung ihres Sohnes, sowie durch ganz  
herborgehende Wohltätigkeit geehrt. In guten  
Vermögensverhältnissen hat sie aus Liebe zur  
Wissenschaft und zu ihrem Sohne dessen Bildungs-  
gang durch durchgemacht und wird nun in G. als  
Extraneas durch dem Abiturierteneamen unter-  
zogen, während ihr Sohn in N. seine Reife-  
prüfung ablegen wird.

(Aus Eifersucht ihren Ehemann  
erstickt) hat Sonnabend Nachmittag in  
Berlin die Frau des Schuhmachermeisters  
Theodor Glück, der im Hause Liebenwalder-  
straße 5 wohnte. Die Frau ergriß bei einem  
ehelichen Zwist eine Scheere, stach auf ihren  
Mann los und tödtete ihn auf der Stelle.

(Die Hausbesitzer in Berlin gegen die  
Straßenbahn.) Fast in allen Stadtgebieten  
Berlins wird jetzt ein Theil der Rosetten, die zur  
Befeichtigung der elektrischen Oberleitung dienen,  
von den Häusern wieder abgenommen und durch  
Trägerarmen ersetzt. Es laufen nämlich bei den  
Hauswirthern immer mehr Beschwerden her,  
während ein, daß die Drähte das Geräusch der  
elektrischen Straßenbahn in die Wohnungen hinein-  
leiteten, wo es sich sehr unangenehm bemerkbar  
macht.

(Eine internationale Falsch-  
münzervereinigung) entdeckte die  
Gendarmerie in Thodon bei Leptiz; 16  
Personen wurden bereits verhaftet. Die  
Verhaftungen stehen mit den in Leipzig und  
Karlsbad erfolgten im Zusammenhang.  
(Durch einen Erbführer) wurden im  
Schleierbruch Sahnensachtal bei Rhauen  
drei Arbeiter getödtet und zwei schwer  
verletzt.

(Beim Bau der Protektionskirche  
in Sphex) ist sämtlichen beschäftigten Per-  
sonen, wie Architekten, Bauführern, Steinbauern  
und Mauern gekündigt worden. Dem Ver-  
nehmen nach ist Mangel an flüssigem Betriebs-  
kapital zum Weiterbauen die Ursache der Ein-  
stellung des Betriebes. Erst in zwei bis drei  
Jahren sollen die Arbeiten zur Fertigstellung der  
Kirche fortgesetzt werden.

(Bei einer Explosion) in einer Dynamit-  
fabrik in Cyngh-In-Genebrade wurden vier Frauen,  
welche dort arbeiteten, fürchterlich verstimmt.

(Aus einem Plaidoyer.) ... Wenn  
auch die Schriftzüge unverkennbar auf eine  
Damenhand schrift hindeuten, so bleibe ich  
dennoch dabei, daß ein Mann den Brief ge-  
schrieben hat. ... Oder glauben Sie viel-  
leicht, meine Herren, daß sich je eine Dame  
unterzeichnet: „Eine alte Abonentin?“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. März. Der Kaiser hat auf  
der rechten Gesichtshälfte eine vier Centimeter  
lange, über das Jochbein verlaufende Wunde.  
Die bis auf den Knochen dringende Wunde hat  
die Beschaffenheit einer gequetschten, blutete  
mächtig und wurde ohne Nacht durch Verband  
geschlossen. Der Kaiser verbrachte die Nacht  
leichtlich und ist frei von Kopfschmerzen. Bei  
gutem Allgemeinbefinden gab der Kaiser mit  
besonderem Bedauern die Reise nach Königs-  
berg auf. Die Einweihung der königlichen  
Luisenkirche daselbst ist vorläufig aufgeschoben.  
Bremen, 7. März. Die Untersuchung gegen den  
Arbeiter Weiland ergab bisher nichts Neues. Weiland  
will von dem gestrigen Vorfall nichts wissen und  
äußert, daß er Epileptiker sei. Er macht den Ein-  
druck eines ganz stupiden, geistig nicht normalen  
Menschen.

Strasburg (Elsaß), 7. März. Vor der Öff-  
nung der heutigen Sitzung des Landesparlamentes  
theilte der Präsident mit, daß jedoch die Nachricht  
von dem ruchlosen Anschlage gegen den Kaiser hier  
eingetroffen sei. Der Präsident ersuchte das Haus,  
ein Glückwunschtelegramm anlässlich des glücklichen  
mißlungenen Anschlages an den Kaiser senden zu  
dürfen. Sämmtliche Abgeordnete stimmten dem  
Antrage bei.  
Rom, 6. März. (Agenzia Stefani.)  
Prinz Heinrich VII. von Ruß, General-

adjutant Weiland Kaiser Wilhelm I. der sich  
zur Zeit hier im Laurati-Hotel aufhält,  
wurde vor etwa 10 Tagen von einer  
Lähmung der linken Seite befallen. Seit  
gestern ist Fieber eingetreten. Nach dem  
heutigen Krankheitsbericht beträgt die Tem-  
peratur 39,2; das Bewußtsein ist ein wenig  
getrübt; das Herz schlägt kräftig.

Luzemburg, 7. März. Die Erbprinzessin von  
Luzemburg ist in vergangener Nacht von einer  
Brünstein glücklich entbunden worden.

Marseille, 6. März. Gestern Abend fand eine  
von etwa 600 Kaufleuten und Industriellen be-  
suchte Versammlung statt, in welcher mehrere In-  
dustrielle erklärten, daß sie, falls der Ausbruch der  
Safenarbeiter fortbäure sollte, infolge Mangels an  
Rohmaterialien sich gezwungen fühlen würden,  
ihre Fabriken zu schließen. Zwei Zuckerraffinerien  
haben bereits die Arbeit eingestellt, da sie ihre  
Erzeugnisse nicht verladen können.

Madrid, 6. März. Die Minister leisteten den  
Eid und versammelten sich morgen zum Kabinetts-  
rath.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehr. Hartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. März	16. März
End. Fondsbröse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216—10	216—15
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—20	85—20
Preussische Konsols 3%	88—25	88—40
Preussische Konsols 3 1/2%	98—00	98—00
Preussische Konsols 3 3/4%	98—00	98—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	88—60	88—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98—10	98—00
Westpr. Pfandbr. 3% nent. II.	85—15	—
Westpr. Pfandbr. 3 1/2%	95—20	95—40
Potsdamer Pfandbriefe 3 1/2%	95—80	95—80
102 10	101—80	—
Polsische Pfandbriefe 4 1/2%	96—75	—
Fürk. 1% Anleihe C.	27—35	27—30
Italienische Rente 4%	96—10	96—00
Russan. Rente v. 1894 4%	75—30	75—30
Diston. Kommantit-Anleihe	184—40	184—10
Gr. Berliner-Strassen-Anl.	221—00	219—00
Harpenr. Bergan.-Aktien	170—50	170—40
Laurabütte-Aktien	204—25	205—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115—00	115—00
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2%	—	—
Weizen: Loto in Newy-Mark.	80 1/2	80 1/2
Spiritus: 70er Loto	44—20	44—20
Weizen Mai	160—25	159—75
„ Juli	162—00	161—75
„ September	—	—
Roggen Mai	143—25	143—00
„ Juli	142—50	142—25
„ September	—	—

Vaude-Distont 4 1/2% v. G., Lombardbank 5 1/2% v. G.,  
Privat-Distont 3% v. G., London. Distont 4 1/2%  
Berlin, 7. März. (Spiritusbericht.) 70er  
44,20 M. Umf. 8000 Liter, 50er Loto —, M.  
Umf. — Liter.

Königsberg, 7. März. (Getreidemarkt.)  
Zufuhr 76 inländische, 18 russische Waggons.

### Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.  
(Ohne Verbinlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Fund	vom 7. d. März	bisher
Weizengries Nr. 1	14,60	14,40
Weizengries Nr. 2	13,60	13,40
Kaffersatzmehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,—
Weizenmehl 0	8,—	7,80
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,—	11,—
Roggenmehl 0/1	10,20	10,20
Roggenmehl 1	9,60	9,60
Roggenmehl 2	6,80	6,80
Roggenmehl 3	8,80	8,80
Roggenmehl 4	8,—	8,—
Roggenmehl 5	5,40	5,40
Roggenmehl 6	13,70	13,70
Roggenmehl 7	12,20	12,20
Roggenmehl 8	11,20	11,20
Roggenmehl 9	10,20	10,20
Roggenmehl 10	9,70	9,70
Roggenmehl 11	9,20	9,20
Roggenmehl 12	9,20	9,20
Roggenmehl 13	10,—	10,—
Roggenmehl 14	9,50	9,50
Roggenmehl 15	9,20	9,20
Roggenmehl 16	7,50	7,50
Roggenmehl 17	—	—
Roggenmehl 18	5,40	5,40
Roggenmehl 19	—	—
Roggenmehl 20	16,—	16,—
Roggenmehl 21	15,50	15,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn  
vom Donnerstag den 7. März, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter:  
bewölkt. Wind: Südost.  
Vom 6. mittags bis 7. mittags höchste Tem-  
peratur + 5 Grad Cels., niedrigste + 0 Grad  
Celsius.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 8. März 1901.  
Allstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr  
Passionsandacht; Pfarrer Stachowits. Orgel-  
vortrag: Rhantastentück von Steinhilber.  
Evangel.-luth. Kirche: Abends 6 1/2 Uhr Passions-  
gottesdienst; Hilfsprediger Kadeloff.  
Evangel.-luth. Kirche in Mader: Abends 7  
Uhr Passionsandacht; Pastor Meyer.  
Ev.-Schule zu Kostbar: Abends 7 Uhr Missions-  
stunde; Pfarrer Endemann.

### Schwarze Seid.-Robe

Mark 13,80  
und höher — 14 Meter 1 — porto- und zollfrei angeordnet  
Muster umgeben; ebenso von schwarzer, weißer und  
farbiger „Dennerberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18,65 p. Mtr.,  
G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich







Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 8. März, 11 Uhr.

Die Beratung des Budgets wird bei dem Titel „Provinzialschulkollegien“ fortgesetzt. Abg. Dr. Deumer (natlib.) beantragt die Form des heutigen höheren Unterrichts und erklärt das Abiturium für entbehrlich, da das Lehrerkollegium allein am besten beurteilen könne, ob ein junger Mann für die wissenschaftliche Arbeit genügend vorgebildet sei. Nicht auf das Maß des mechanischen Wissens, sondern auf die geistige Reife des Schülers komme es an. Minister Studt erwidert, daß die von dem Vordredner angeregten Fragen gegenwärtig den Gegenstand eingehender Erörterungen in der Schulverwaltung bilden. Der Minister verspricht, bei einem späteren Kapitel sich ausführlich über den jetzigen Stand der Schulreform äußern zu wollen. Abg. Dr. Glattfalter (Str.) hält ebenfalls eine große Verlastung der Schüler mit mechanischem Wissen für schädlich und empfiehlt die Unterstellung der sogenannten Reformatorschulen unter das Provinzialschulkollegium. Minister Studt: Auch diese Frage wird erwoogen, doch ist es unmöglich, so wichtige einschneidende Fragen so schnell zu erledigen. Abg. v. Knopp (natlib.) wünscht, daß der Vorsitz im Provinzialschulkollegium von einem Philologen, nicht, wie heute vielfach, von einem Juristen geführt werde. Bei dem Kapitel: Universitäten wünscht Abg. v. Wangenheim (kons.) daß bei Befreiung der Befreiung der Nationalökonomie auch auf die Gewinnung von Vertretern konservativer Anschauungen Bedacht genommen werde. Die Lehrer der Nationalökonomie haben auf die Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens großen Einfluß. Wir haben daher alle Ursache, ernst darauf zu achten, wie die Verhältnisse hier liegen. Leider besteht nun oft ein merkwürdiger Gegensatz zwischen den Nationalökonomien und den Männern, die in der Praxis stehen. Die fortschreitende Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse findet oft bei ihnen keinen entsprechenden Widerhall. Wir stehen vor einem Wendepunkt und sollten deshalb beachten, daß, sobald ein Volk sich auf große Eroberungen eingelassen, und sich nicht mehr in der Hauptfrage auf den Boden der nationalen Wirtschaft gestellt hat, die Folge davon der wirtschaftliche Niedergang dieses Volkes gewesen ist. So wird auch das deutsche Volk unüberwindlich bleiben, solange es auf dem Boden seiner nationalen Wirtschaft steht. Darum sollten die Nationalökonomie nicht nur immer dem Handel und dem Groskauf das Wort reden, sondern namentlich auch auf den Boden der nationalen Politik verweisen. Heute wird die Nationalökonomie in verhältnismäßig einseitiger Weise vorgetragen. Da muß ich den Minister bitten, wo sich Gelegenheiten bieten, auch einmal Vertreter anderer Auffassungen zu den Lehrstühlen der Nationalökonomie anzulassen. Gleichzeitig möchte ich empfehlen, doch wenigstens an einigen Hochschulen besondere Lehrstühle für das Gewerkschaftswesen einzurichten. Abg. Dr. Friedberger (natlib.) hält diese Forderung nicht für berechtigt. Es wäre unmaßstäblich auf eine politische Parteistellung des Dozenten Rücksicht genommen werden. Ein Kommissar sagt, daß die Anregung des Abg. Frhr. v. Wangenheim näher erwoogen werden sollte. Abg. Sanger (frei. Wp.) bedauert, daß in der letzten Zeit viele Privatdozenten zu außerordentlichen Professoren unter der Bedingung ernannt worden sind, daß sie auf ein Gehalt verzichten, und daß außerordentliche Professoren zu ordentlichen nur Anspruch zu erheben auf das den außerordentlichen Professoren zugehörige Witzwen- und Waisengeld. Ein Kommissar erwidert, bei einer vorzeitigen Ernennung zum außerordentlichen Professor könne niemand Anspruch auf eine etatsmäßige Stelle erheben. Abg. Dr. Krause-Königsberg (natlib.) wünscht reichlichere Berücksichtigung der Universität Königsberg. Minister Studt teilt diesen Wunsch, leider gestatteten die verfügbaren Mittel weitere Aufwendungen nicht. Abg. Bohrl (frei. Wp.) bepricht den Verkauf eines Versuchsfeldes für die Landwirtschaftsschule in Königsberg und greift dabei den Vorstoß der Landwirtschaftskammer in Döpreußen an. Abg. Frhr. v. Wangenheim (Wund der Landwirtschaft) weist diese Angriffe zurück. Dieser Vorstoß habe sich seit Jahrzehnten große Verdienste um die Landwirtschaft erworben. Wenn Herr Bohrl weiter anföhre, daß die Landwirtschaftskammer Fiasco gemacht habe, namentlich im Bildungsweisen, so müßte er darauf aufmerksam machen, daß viele Leute ihre Söhne wegen der Untertun in die Fortbildungsschulen nicht schicken können. Auch Abg. Freiherr von Erffa (kons.) tritt dem Abg. Bohrl entgegen. Abg. Wetekamp (frei. Wp.) wünscht Erziehung einer Sternwarte in Breslau. Abg. Dr. Borsch (Str.) schildert die mangelhaften Zustände der psychiatrischen Klinik in Breslau und wünscht Abhilfe. Vom Regierungstische wird solche angefragt. Abg. Gothein (frei. Wp.) wünscht, daß die aus Anlaß des Falles Meißner getroffenen Bestimmungen nicht zu engherzig ausgelegt werden, weil dies für die wissenschaftliche Fortentwicklung schädlich sein würde, und befürwortet einen Neubau für das Zahnärztliche Institut der Universität Breslau. Abg. v. Pappenberg (kons.) billigt die vom Minister aus Anlaß des Falles Meißner getroffenen Anordnungen. Abg. Dr. Krause (natlib.) bemerkt, aus den angeführten Untersuchungen habe sich ergeben, daß Professor Meißner in dem Glauben gehandelt hat, daß von ihm angewandte Serum könne Scharlach erklären. Bei dem Titel „Universität Göttingen“ für dringend nötig. Geh. Finanzrat Dr. Gernau erwidert, die Regierung habe bereits erhebliche Summen für den Erwerb eines geeigneten Grundstücks, bisher vergeblich, geboten. Minister Studt behält sich vor, sich von den Verhältnissen an Ort und Stelle zu unterrichten. Auf eine Anregung des Frhr. v. Heermann (Str.) bemerkt der Minister, daß er zu

der Forderung der Umwandlung der Akademie in Münster zu einer Universität zur Zeit noch nicht Stellung nehmen könne. Abg. Singer (frei. Wp.) blaidirt für Beschaffung von Spielplätzen bei den Universitäten zur Benutzung für die Studierenden. Minister Studt erwidert, daß bei mehreren Universitäten solche Spielplätze schon vorhanden seien. Das Kapitel „Universitäten“ wird bewilligt. Weiterberatung morgen 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung vom 6. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Frhr. v. Nichthofen, von Tirpitz und Kommissarien. Bei schwächer besuchtem Hause erledigte der Reichstag heute zunächst die dritte Lesung der Novelle zum Postgesetz betr. die Errichtung von Postfachern (Abholen) und ging sodann über zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes. Bei dem Titel „Entsendung land- und forstwirtschaftlicher Sachverständiger ins Ausland, wobei u. a. für einen neuen Sachverständigen in Kopenhagen 10000 Mk. neu gefordert werden, spricht Abg. v. Waldow-Reichenstein (kons.) für diese Neueinrichtung seinen Dank aus, hält es aber zugleich für notwendig, allgemein die Reisekosten-Entscheidung für die landwirtschaftlichen Sachverständigen höher zu bemessen. Der Staatssekretär möge also für den Sachverständigen in Kopenhagen eine höhere Entschädigung auswirken. Direktor von Koerner stellt dies für den Fall in Aussicht, daß sich ein solches Bedürfnis herausstellen sollte. Bei dem Abschnitt Konsulatsbeamte (General-Konsulate) wünscht Abg. Sasse (natlib.) ein Reichskonsulat in Bolivien. Staatssekretär von Nichthofen erkennt ein Bedürfnis hierfür an, schon in nächster Zeit werde ein konsularischer Vertreter nach Bolivien entsandt werden. Beim Konsulat Moskau kam der Fall des Konsuls von Humboldt zur Sprache. Referent Prinz Arenberg (Zentr.) teilt mit, daß die Kommission es nicht als tabulärwert angesehen habe, wenn ein Konsul sich nicht für verabschiedet halte, den Import des Auslandes nach Deutschland zu befördern und ausnahmslos alle an ihn herantretenden Anfragen zu beantworten, auch Fragen nach Bezugsgeldern für ausländische landwirtschaftliche Erzeugnisse. Abg. Dertel-Sachsen (kons.) nimmt dieser Anschauung an, Pflicht des Konsuls sei es nicht, die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte des Auslandes nach Deutschland zu fördern. Die Konsule haben nur die Aufgabe, die deutsche Arbeit zu fördern. Den Staatssekretär sehe er sich aber umso mehr veranlaßt zu fragen, ob etwa die gestern von den Wählern gemeldete Verlegung des Konsuls von Humboldt nach Alexandrien damit zusammenhänge. Abg. Müller-Sagan (frei. Wp.) ist nicht der Meinung, daß unsere Konsule im Ausland nur dazu da seien, agrarische Interessen zu vertreten; sie hätten auch das Interesse der Konsumenten wahrzunehmen. Die Erklärung des Staatssekretärs in der Kommission, daß die Antwort des Konsuls wohl etwas anders ausfallen wäre, wenn dieser sich der Gepflogenheit gemäß an die Zentralstelle gewendet hätte, schließt doch auch eine gewisse Mißbilligung in sich. Staatssekretär v. Nichthofen: Die Verlegung hängt damit nicht zusammen, sie war schon vorher beschlossen, weil Humboldt die Verlegung nach Alexandrien aus gesundheitlichen Rücksichten wünschte. In der Sache selbst berufe ich mich auf meine in der Kommission abgegebene Erklärung. Es besteht die Gepflogenheit, daß in Fällen, wo es sich um gewichtige Interessen handelt, die Anfrage der Zentralstelle vorgelegt wird, damit diese über die Antwort entscheide. In diesem Falle ist die Vorlegung bei der Zentralstelle unterblieben. Es ist aber daraus gegen den Konsul kein amtlicher Vorwurf zu erheben, denn jene Gepflogenheit beruht nicht auf einer amtlichen Verpflichtung. Ich habe in der Kommission gesagt: Die Antwort würde, wenn das Auswärtige Amt zu entscheiden in der Lage gewesen wäre, nach der einen oder anderen Richtung hin etwas anders ausgefallen sein! Ich habe da u. a. an die Form der Antwort gedacht, die freundlicher hätte sein können. Zur Sache will ich nicht sagen, daß die Konsule unbedingt verpflichtet seien, die gewünschte Antwort zu geben. Es wäre eine gewisse Inkongruenz, wollte man die Einfuhr von Waren nach Deutschland begünstigen, die wir mit Böllen belegt haben. Abg. Broemel (frei. Wp.): Nach der allgemeinen Dienstordnung für Konsule seien diese zu solchen allgemeinen Auskünften berechtigt und verpflichtet. Eine gleichartige ablehnende Antwort hätte übrigens derselbe Konsul an ein Stettiner Haus in bezug auf Butterbezugsquellen erteilt. Abg. v. Kardorff (freikons.) hält dem Vordredner entgegen, was wohl die Industriellen sagen würden, wenn durch solche Auskünfte die Einfuhr industrieller Erzeugnisse gefördert würde. Abg. Paasche (natlib.) legt Verwahrung dagegen ein, daß unsere Konsule im Ausland lediglich Agenten für deutsche Einfuhr sein sollten. Es sei ja ganz unglücklich, daß v. Humboldt den Konsulenten grundsätzlich sage: ich gebe keine Auskunft, denn diese Waare, nach der Du fragst, könnt Ihr in Deutschland selber machen! Abg. Waldow-Reichenstein (kons.): Weshalb wendet sich denn der Betreffende nicht an unsere landwirtschaftlichen Sachverständigen in Petersburg? Der ist dazu da, solche Auskünfte zu geben, die Konsule dagegen nicht. Abg. Broemel bemerkt noch, daß der Stettiner Butterhändler sich an viele Konsulate im Ausland gewendet habe. Und alle hätten auf das lebenswichtige geantwortet, nur von Humboldt habe eine Unannehmlichkeit gemacht. Bei dem Titel „Sachverständige für Handelsangelegenheiten bei den Konsulaten“ befragt Abg. Broemel (frei. Wp.) die untergeordnete und unvollständige Stellung dieser Sachverständigen gegenüber denen in England und Amerika. Direktor v. Koerner: In diesen Ländern sind den Sachverständigen viel weitergehende Aufgaben gestellt. Abg. Behr (natlib.) tritt sodann ein für bessere

Unterstützung der deutschen Schulen im Ausland. Staatssekretär v. Nichthofen sagt zu, denselben seine dauernde Fürsorge zuwenden zu wollen. Damit ist der Etat des Auswärtigen Amtes erledigt. Es erfolgt der Etat für Kantien. Abg. Eichhoff (frei. Wp.) befragt die trotz aller unvermeidbaren Fortschritte doch immer unglücklichen sanitären Zustände dort während der heißen Zeit. Seine Freunde würden im übrigen diesen Etat bewilligen, da sie von dieser Kolonie eine andere, bessere Auffassung hätten, als von unseren anderen Kolonien. Der Etat wird genehmigt. Beim Etat des Allgemeinen Pensionsfonds befragt Abg. Völsau (kons.) die noch immer bestehende Inkongruenz, daß den Militärpensionären im Staats- oder Reichsdienst die Pension bis zu einem gewissen Gehaltshöhe angerechnet werde, was beim Kommunal- oder Privatdienst nicht geschehe. Referent Graf Ortolano erwidert, daß, wie bestimmt zu erwarten sei, diese Frage bei der in Aussicht stehenden Regelung des Militärpensions- und Invalidenpensionswesens werde geregelt werden. Endlich folgt der Etat des Invalidenfonds. Hier hat die Kommission die Ausgabe um 1120000 Mk. erhöht behufs Berücksichtigung sämtlicher anspruchsberechtigter Veteranen. Außerdem beantragt sie eine Resolution dahin, daß die Veteranen die ihnen gesetzlich zustehenden Beihilfen vom Tage der Anerkennung ihrer Vererbung ab erhalten sollen. Mit diesen Anträgen der Kommission sieht diese den vom Abg. Nitzler (kons.) eingebracht gewesenen Gesetzentwurf zugunsten der Veteranen als erledigt an und schlägt somit dessen Ablehnung vor. Doch soll der Antrag Nitzler dem Kaiser zur Aufstellung weiterer Erhebungen überwiegen werden. Nach kurzer Erörterung tritt das Haus diesen Beschlüssen der Kommission bei. Morgen 1 Uhr: Marine-Etat. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Zu den Wirren in China.

In dem Vorgehen gegen das russische Mandchurie-Abkommen wurde bisher Japan die Führung zugeschrieben. Japan aber lehnt die Führung ab. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat sich Japan den anderen Mächten, außer Rußland und Frankreich, angeschlossen, welche China vor der Unzweckmäßigkeit besonderer Abmachungen mit einzelnen Staaten warnen, hierüber hinaus hat jedoch Japan keinen Schritt getan. Es ist aber von Japan darauf hingewiesen worden, daß, falls China nach dieser Warnung auf einer derartigen Politik bestehen würde, es sich darauf gefaßt machen müßte, daß die übrigen Mächte Vortelle gleichartiger Natur für sich verlangen werden.

Feldmarschall Graf Waldersee hat noch Belegung von Changping (35 Kilomtr. nördlich Peking), wo noch Räuber und Bogerthätig sein sollen, mit 4. Kompagnie 2. Regiments und einem Zug berittener Infanterie angeordnet.

Weiter wird aus Peking gemeldet: Dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee wurde ein Antrag Li-Hung-Tschang zur Kenntnis gebracht, wonach von weiteren Expeditionen der Verbündeten Abstand genommen und die Unterdrückung des Räubertums des chinesischen Truppen übertragen werden soll. Graf Waldersee antwortete entgegenkommend unter ausdrücklicher Warnung seiner vollen Handlungsfreiheit. Die Einstellung der Expeditionen wurde in Aussicht gestellt unter dem Vorbehalt, daß nicht Alte chinesischer Truppen selbst oder von Bogern oder Räubern neue Abwehrmaßregeln erforderlich machten. Reguläre chinesische Truppen bleiben, außerhalb des von den Verbündeten gehaltenen Gebiets, unbehelligt. Ihre Stärke und Stellungen sind aber dem Generalfeldmarschall richtig mitzuteilen. Die Demarkationslinie gegen die Stellungen der Verbündeten darf von den chinesischen Truppen unter keinen Umständen, auch nicht mit Patrouillen überschritten werden.

Auf Grund von Missionärsberichten stellt die „North China Daily News“ fest, daß bei der Boykottbewegung in den Jahren 1899 und 1900 von den Missionärsfamilien im ganzen 134 Erwachsene und 52 Kinder getötet worden oder an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben sind.

Der französische Gesandte in Peking, Pichon, wird Ende März die Rückreise nach Frankreich antreten.

Die maritimen Streitkräfte Rußlands in den ostasiatischen Gewässern umfassen 47, Japans 97 Kriegsschiffe. Darunter sind 5 japanische, 6 russische Linienfahrer, 4 japanische und 2 russische Küstenpanzerfahrer, 4 japanische und 6 russische Panzerkreuzer.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 4. März. Wegen Verleumdung des Lehrers Herrn Czarnetzki in Griebenau ist der Arbeiter Franz Lewicki zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die von dem Verurteilten eingelegte Berufung wurde von der Thüringer Strafkammer verworfen. St.-Glan, 6. März. (Kindesmord.) Heute Nacht gebar die Dienstmagd des Schilke-Wirtches Sp. hier ein Kind, welches sie sofort mit der Nabelschnur erdroffelte. Die Leiche verdeckte sie

im Keller zwischen Brettern. Durch hinterlassene Blutspuren entdeckte der angestellte Gärtner den Kindesmord. Das Mädchen machte am folgenden Morgen sämtliche Hausarbeiten. Bei der Verhaftung zeigte das Frauenzimmer die größte Ruhe; dasselbe ist schon mit Zuchthaus wegen Kindesmordes bestraft.

Königsberg, 6. März. (Zur Königer Mordache.) Am kommenden Dienstag den 12. d. Mts. ist es ein Jahr her, daß der Gymnasiast Ernst Winter ermordet wurde. Von verschiedenen Seiten sind Aufstalten zu einer Trauerkundgebung getroffen worden. Aufstellungen, Ausschreitungen etc. dürften nicht zu erwarten sein. Der Kriminalkommissar v. Kraft aus Berlin weiß noch immer in Begleitung eines Berliner Kriminalkommissars hier in Königsberg. — Der Arbeiter Bernhard Masloff, welcher im November v. Js wegen wesentlichen Meineids zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt wurde und dessen von den Geschworenen befristetes Gnadengesuch — wie wir kürzlich meldeten — zurückgewiesen ist, wurde nach der Strafanstalt Grandenz überführt. Die zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Schwiegermutter des Masloff, bisherige Gesindevermieterin Anna Hof, wird ihre Strafe in Rheinl. Dvr. zu verbüßen haben und in den nächsten Tagen nach der dortigen Strafanstalt transportiert werden.

Elbing, 4. März. (Zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal) fand gestern in der Bürger-Resourse unter Leitung des Herrn Musikdirektors Rastberger und unter Mitwirkung der verstärkten Stadtkapelle ein Konzert des Elbinger Kirchenchors statt. Der Fonds für das Kaiser Wilhelm-Denkmal hat eine Höhe von 26000 Mk. erreicht.

Dirschau, 5. März. (Eine Mannesleiche) wurde gestern von der Weichsel angeschwemmt. Es handelt sich scheinbar um einen Mann aus dem Arbeiterstande.

Königsberg, 4. März. (Vierinhalf Millionen Mark der künftigen Anleihe) sollen von einem Konfortium, an dessen Spitze die Seehandlung steht, zum Kurse von 100,11 übernommen werden unter der Bedingung, daß bis zum 1. Januar 1903 keine weitere Emission seitens der Stadt erfolgt.

Königsberg, 4. März. (Strafverlaß.) Dem wegen Veranlassung des Vorhanges des Wilhelmmonuments und Orchestervereins, Geheimen Justizraths Hagen, zu drei Tagen Festung verurteilten Vorhanges des Königsberger Musikvereins, Prof. Dr. Schulz, ist, wie die „Verl. Volksztg.“ meldet, diese Strafe im Gnadenwege mit einer Verwarnung erlassen worden.

Bischofsburg, 4. März. (Nach Ostafrika.) Herr Steiner-Perimeter Altman von hier ist zum Dienst beim Gouvernement in Dar-es-Salam einberufen. Das Anfangsgehalt beträgt 4800 Mk. Zur Reise ist ihm der Betrag von 1700 Mk. schon jetzt überwiesen worden.

Mehlauken, 3. März. (Anlaßlich des Ueberfalles) der Post Mehlauken-Posten sind den Postkellern, welche den Verkehr zwischen Posten resp. Stationen vermitteln, von der kaiserl. Oberpostdirektion scharfe Seitengewehre zur Abwehr gegen etwaige Unruhen verordnet worden.

Aus Ostpreußen, 4. März. (Neue Vangewerkschule.) Wie die „S. S. Z.“ hört, besteht der Plan, in Rastenburg eine Vangewerkschule zu errichten. Außer Rastenburg soll sich noch Fischhausen um diese Schule bemühen.

Posen, 3. März. (Blutvergiftung.) Der hiesige Restanrat und Koch Jakoboff, ein vor Jahren nach dem Hofenischen eingewandertes Russe, der in der Provinz häufig für die Spigen der Behörden, für Offiziere u. s. w. die Veranlassung von Festessen übernahm, ist hier infolge einer Zahnoperation gestorben, dabei trat Blutvergiftung ein, der jetzt der noch rüftige Mann erlegen ist.

Schwerzen (Posen), 5. März. (Blühlicher Tod.) Gestern Abend ereignete sich in dem Wohnhause der Geflügelzücht- und Mastanstat hier selbst ein Unglücksfall. Gegen 9 Uhr abends wurden die Frau Direktor Roebel und deren Dienstmädchen Meusel von Hausbewohnern anscheinend leblos in der zur Wohnung gehörigen Küche aufgefunden. Den rastlosen Bemühungen des hiesigen Arztes, Herrn Dr. Waszejech, gelang es, die Frau Direktor Roebel wieder ins Leben zurückzurufen, während er bei dem Dienstmädchen Meusel nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren konnte. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Wasserleitung nicht funktionierte oder aber überhitzt war, denn sämtliche Räume des ersten Stockwerks waren mit dichtem Kohlendunst angefüllt.

Melken, 4. März. (Drillinge.) Die Frau des Tischlermeisters Spauschinski besuchte am Freitag voriger Woche ihren Mann mit Drillingen, 2 Knaben und 1 Mädchen.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. März 1840, vor 61 Jahren, wurde zu Saarlouis der Admiral der deutschen Flotte Eduard Knorr geboren. Als Unterleutnant machte er 1859 die ostasiatische Expedition auf der „Elbe“ mit. Unter Knorrs Leitung hatte am 9. November 1870 das deutsche Raunenboot „Meteor“ den überlegenen französischen Kriegsschiff „Bonvet“ auf der Höhe von Savanna angegriffen. Es entspann sich ein förmliches Duell auf der See. Geschicklich wich das Kriegsschiff des norddeutschen Bundes den Manövern des Franzosen aus, und obwohl selbst stark beschädigt, wurde der „Bonvet“ durch anhaltendes Feuer zurückgedrängt und mußte unter dem ungeheuren Jubel der Savanne den schließlichen Hafen aufsuchen. In Ostafrika zwang Knorr den Sultan von Sansibar zur Anerkennung der deutschen Herrschaft in Ostafrika.

Thorn, 7. März 1901.

— (Ordensverleihung.) Dem nach 65jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretenen Obersekretär Rechnungsrath Klee in Königsberg ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse verliehen.

— (Personalien von der evangelischen Kirche.) Als Superintendent in Mogilno ist der



Sakto Krüger aus Grünfel bei Schönlanke am 1. April berufen worden.

(In der Sitzung des Kreis- Ausschusses) am 6. d. Mts. wurde Herr Wülfersmeier Sachw. zu Culmbach von dem Herrn Landrath als Mitglied des Kreis- Ausschusses eingeführt.

(Mit der Ueberwachung des Zeichen- unterrichts) an den höheren Lehranstalten, Schullehrerseminaren und den staatlichen Lehrerseminaren ist für Westpreußen, Ostpreußen und Pommern der Professor Philipp Frank an der königlichen Kunstschule in Berlin beauftragt worden.

(Frachttariff.) Für die auf der vom 10. März bis 21. April in Königsberg i. Pr. stattfindenden Kunstausstellung ausgestellt gewesenen und unverkaufte gebliebenen Gegenstände wird auf den Strecken der Preussischen und Sächsischen Staatsbahnen, Reichseisenbahnen, Königsberg-Kranzer Eisenbahn, Oldenburgischen, Bayerischen, Sächsischen, Württembergischen und Badischen Staatsbahnen der frachtfreie Rücktransport gewährt.

(Patentliste), mitgeteilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf eine luftdurchlässige Sohle für Gamaschen und Pantoffel ist von Otto Reh in Gerdauen ein Patent angemeldet, auf einen Funkenfänger ist für W. Quabbe in Graudenz, auf eine Klauenkupplung an Buffern von Eisenbahnfahrzeugen zur Sicherung derselben gegen zu starke seitliche Verschiebung in Gefährfällen für P. Spiers in Graudenz ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Auswechselbare Kravattenhalter mit Nadeln und mit Widerhaken versehenen Gabelzinken für Louis Rabow in Carthaus; Kettenvorlege an Trommelhäckelmaschinen, bestehend aus zwei Kettenrädern nebst Kette und Kettenspiesswelle, für Adolf Grunze in St. Ehlau, Nischenausguss- becken mit nach innen springendem, wulstförmigem Rand für Franz Segor in Nowoslaw.

(Gesamttarntarmverband.) Das im Wege freier Vereinbarung festgestellte Statut des Gesamttarntarm-Verbandes Ostlosthin-Ostlosthin-Verbande hat der Kreis- Ausschuss genehmigt. Dem Verbande liegt die gemeinsame Tragung aller auf dem Gebiete der öffentlichen Armen- pflege entstehenden Kosten ob. Inwieweit die eigenen Einnahmen des Verbandes zur Erfüllung dieser Aufgabe entstehenden Kosten nicht ausreichen, erfolgt die Verteilung der Kosten auf die beteiligten Kommunalverbände nach dem für die Verteilung der Kreisabgaben des Landkreises Thorn geltenden Maßstabe.

(Zur Verminderung der Saatkrähen) hat der Landwirtschaftsminister auch in diesem Jahre den Regierungspräsidenten Staatsmittel zur Verfügung gestellt. Derartige Staatsbeihilfen werden jedoch nur dann gewährt, wenn die beteiligten Gemeinden bzw. Gutsbesitzer etwa die Hälfte der Kosten selbst übernehmen. Anträge auf Gewährung einer Beihilfe sind an den Landrath, in Stadtkreisen an den Magistrat zu richten.

(Das Ergebnis der letzten Volks- zählung) stellt sich für die westpreussischen Kreise wie folgt:

Table with columns: Ort, Einwohner 1900, Einwohner 1895, Proz. Zun. 1900/95. Includes entries for Elbing (Stadt), Elbing (Land), Marienburg i. Westpr., Danzig (Stadt), Danziger Niederung, Danziger Höhe, Dirschau, Br.-Stargard, Berent, Karthaus, Neustadt, Buhg, Stuhm, Marienwerder, Rosenburg, Söbän, Strasburg, Briesen, Thorn (Stadt), Thorn (Land), Gilm, Graudenz (Stadt), Graudenz (Land), Schwetz, Inchel, Konig, Schlochau, Flatow, Deutsch-Krone.

(Maschinenfabrik A. Bengel, A.-G. in Graudenz.) Wie der „Vort.-Cour.“ hört, wird die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr der Gesellschaft mit 8 Proz. in Vorschlag gebracht (gegen 7 Proz. für 1899).

(Allgemeiner Sterbekassenverein.) Zu der am Dienstag im Schützenhause abgehaltenen Generalversammlung wurde der Kassenbericht erstattet. Nach demselben betragen die Einnahmen im verfloffenen Vereinsjahr 1573,29 M., die Ausgaben 1255,80 M.; das Vereinsvermögen beträgt 10167,78 M. In Vorschlag sind für 10 Sterbefälle 1080 M. gezahlt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder Kaufmann Gutsch, Maurermeister Mehrlein, Lehrer Moritz und Kirchen- meister Scharf wiedergewählt.

(Der Verein der Thorn-er Kauf-leute), der erst am Ende des vorigen Jahres gegründet wurde, veranstaltete gestern im großen Saale des Schützenhauses einen Vortragsabend, der recht gut besucht war, da auch Gäste eingeladen waren. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Pollox, begrüßte die Anwesenden, hob den Zweck des Vereins, die Pflege speziell kaufmännischer und allgemein wissenschaftlicher Bildung hervor und drückte die Hoffnung aus, daß auch dieser Abend dem Verein neue Mitglieder zuführen werde. Dann ergriff Herr Professor Cus das Wort zu seinem Vortrag über die Karolinen-Inseln, den er durch eine Menge wohlgeleitener Lichtbilder veranschaulichte. Er führte ungefähr folgendes aus: Als im Jahre 1884 das geehrte deutsche Reich Kolonialpolitik zu treiben begann, richtete es seine Blicke auch auf die Karolinen. Die Spanier jedoch, welche als Entdecker die Inseln für sich in Anspruch nahmen, protestierten gegen die Besetzung, welche durch das Väter durch seinen tragischen Untergang bekannt gewordene Schiff „Alis“ geschah, und wirklich wurde durch den Schiedspruch des Papstes 1885 die Inselgruppe den Spaniern zuerkannt. Als aber nach dem Kriege mit Amerika Spaniens Kolonialpolitik anjammernbrach, erwarb Deutschland die Inseln für 16 Millionen Mark. Der Kauf ist ein vorteilhafter, wenn auch der Rechenkünftler Eugen Richter ausgerechnet hatte, daß uns jeder neu erworbene Bewohner 400 M. kostet. Unsere Einfuhr beträgt 3000 000 M., die Ausfuhr, die besonders in Kobra besteht, das doppelte. Der Rechner schildert darauf die Natur der zahl- reichen Inseln, die theils aus Korallen gebildet, theils vulkanischen Ursprungs sind. Ungemein interessant waren die Ausführungen über die Bewohner, die theils Malaien, theils Papuas sind. Die europäische Kultur dringt auch hier immer mehr vor, was an Kleidung, Häuserbau und dem Bau der Raues zu erkennen ist. Bemerkenswerth bei den letzteren sind die seitlichen Ausleger, die jedes Kestern verhindern. Die Inseln Pap., Bouaie und die Stronginseln werden näher beschrieben. Auf Bouaie und der kleinen Insel Sele findet man merkwürdige Bauten, die von einem untergegangenen Volke herrühren. Der Reisende Dupreth nennt sie „Königsgräber“, weil man in ihnen menschliche Ueberreste findet. Rechner hält diese Ansicht für falsch und meint, es dürfte sich um militärische Befestigungen handeln. — Reicher Beifall lohnte den Redner. — Es fand zum Schluß noch ein gemütliches Beisammensein statt.

(Bund der Sozialdemokraten und Freisinnigen.) Die „Freisinnige Zeitung“ berichtet: In Thorn nahm am Sonntag eine Arbeiterversammlung nach dem Referat eines freisinnigen Schriftstellers eine scharfe Protestresolution gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle einstimmig an. — Und hier hat sich der Redner der sozialdemokratischen Arbeiterversammlung als „Bauarbeiter Jakobezinski aus Bromberg“ vorgestellt!

(Gastspiel des Jbien- Theaters.) Ueber das Jbien-Theater, welches am 10. und 11. März bei uns gastirt, schreibt die „Potsd. Bzt.“: „Königliches Schauspielhaus“ den 20. April 1900: Gekerkert hatte uns das „Jbien-Theater“ mit seinen vorzüglichen Schauspielern einen Besuch ab; gegeben wurde zum ersten Male: „Wenn wir Todten erwachen“ von Jbien. — Die Darstellung des Werks war eine musterhafte, das Ensemble spiel unübertrefflich virtuos und alle Darsteller mußten am Schluß den nicht eubendwollenden Hervorufen wieder und immer wieder Folge leisten!

Moder, 5. März. (Errichtung einer gewerblichen Anlage.) Die Firma Herzfeld u. Wigner in Thorn hat die Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung einer chemischen Fabrik auf der vom Besitzer Götz erworbenen Parzelle Ecke Linden-

und Feldstraße nachgesucht. Einwendungen gegen das Unternehmen sind binnen 14 Tagen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll bei dem königlichen Landrath anzubringen. Im Geschäfts- zimmer desselben liegen die Zeichnungen und Beschreibungen zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der Einwendungen ist Termin auf den 15. März vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des königlichen Landraths anberaumt.

(Gurke, 5. März.) (Die erste diesjährige Orts- lehrerversammlung) des Schulaufsichts-Bezirks Gurke fand heute hier unter dem Vorsitz des Ortschulinspektors Herrn Superintendenten Better- Gurke statt. Lehrer Schreiber-Schwarzbrunn hielt eine Lehrprobe über die deutschen Kolonien an der Westküste Afrikas. Es war dies die dritte in den Reihen der Lehrproben, in welcher alle Kolonien zur Behandlung kommen sollen. An die Lehrprobe schloß sich eine Vorphredung. Zur nächsten Ver- sammlung übernimmt Lehrer Gohr-Guttan einen Vortrag über „Die Schule und das neue Für- sorgengesetz“, das am kommenden 1. April in Kraft tritt und das in folgenden Punkten dargelegt werden soll: 1. Das Gesetz selbst, 2. die Ausführung desselben und 3. die verantwortliche Stellung, die Lehrern und Geisteslichen bei Handhabung dieses Gesetzes erwächst. Nach Bekanntgabe geistlicher Verfügungen wird die Lesebuchfrage behandelt. Es soll nunmehr bei Neuausgaben einheitlich im ganzen Bezirk Hirtz-Lesebuch Ausgabe A eingeführt werden, das sich den hiesigen Schulverhältnissen mit fast rein deutschen und evangelischen Kindern am besten anpaßt. Der Schulbesuch hatte im Mo- nat Februar unter der großen Kälte zu leiden, so daß die Versäumnisse durchschnittlich 50 Proz. be- trug. Das neue Schuljahr beginnt mit dem 1. April. Der Schluß vor Oken hingegen soll am 3. April stattfinden. Die Ferien dauern dann bis zum 11. April aus schließlich. Die nächste Versammlung findet mit Rücksicht auf die Kreis- lehrerversammlung, die am 6. Mai fällt, erst am 4. Juni statt.

Mannigfaltiges.

(Ein schauerlicher Leichenfund) hat in Berlin bei den Bewohnern des Kottbus-er Thorviertels große Aufregung hervorgerufen. Es wird folgendes gemeldet: Im Eckhause Kottbuserdamm 95 und Schinkestraße wohnte seit elf Jahren die verwitwete Frau Marie Amelung, die in Rigbor als Barkreinerin ange- stellt war. Sie galt als sehr sonderbar und verkehrte mit niemanden. Seit 8 Jahren bewohnte sie ein Dachzimmerchen und theilte es mit vier Katzen, die sie trotz ihres ge- ringen Einkommens sorgsam pflegte. Seit etwa 14 Tagen ward Frau Amelung nicht mehr gesehen. Es kümmerte sich auch kein Mensch um die sonderbare Frau und so wäre ihr Verschwinden wohl noch lange un- bemerkt geblieben, wenn nicht ein kleines Mädchen, das ab und zu mit den Katzen ge- spielt hatte, die Hausbewohner auf das Aus- bleiben der Frau aufmerksam gemacht hätte. Man benachrichtigte nun die Hauswirthin und diese ließ die Thür der Dachkammer öffnen. Den Eintretenden bot sich ein schauerlicher Anblick dar; auf einem Stuhl, halb über den Tisch gelehnt, lag die Leiche der Frau, die von den hungrigen Katzen in der entsetzlichen Weise benagt worden war. Die Leiche wurde nach dem Schauplatz- bereich übergeben und durch dessen Beamte vergiftet.

(Selbstmord.) In einer Drochke er- schossen hat sich am Montag in Berlin der zu Forst geborene Student der technischen Hochschule, Karl Thomas, der in der Wilmersdorferstraße 163 zu Charlottenburg wohnte. Th. schieß in Geldverlegenheit zu sein. Mittags verabschiedete er sich von seiner Braut, die ebenfalls in der Wilmers- dorferstraße wohnt, mit dem Bemerkten, daß er auf die Mitteldutsche Kreditbank gehen wolle, um Geld zu holen. Dieser Gang scheint jedoch erfolglos gewesen zu sein.

(Verurtheilung.) Das Schwurgericht in Dessau verurtheilte am Freitag nach sechstägiger Verhandlung den Bankier Emil Cohn, Mitinhaber und Chef des im Januar 1900 in Konkurs gerathenen Bankhauses Cohn und Kunze, wegen fortgesetzter schwerer Depotunterschlagung, fortgesetzten Betruges und Bankerotts zu 7 Jahren Zuchthaus, seinen Kompagnon, Kaufmann Franz Kunze, wegen Bankerotts zu 1 Monat Gefängnis.

(Vom Hochwasser.) Aus Rassel, Frank- furt a. M. und Köln wird fallen des Hoch- wassers gemeldet. Im Wuppenthal richtet das Hochwasser große Verwüstungen an. Der Dammbau der Kaldbacher Mühle ist durch- brochen. Die Bewohner mußten eiligst flüchten. Unterhalb Remscheid stürzten zwei Gebäude ein. Die Einwohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Außer sämtlichen Schleifereien haben auch die übrigen auf Wasserkraft angewiesenen zahl- reichen Werke den Betrieb eingestellt. Der Fluß steigt noch fortwährend, da große, in den Gebirgen liegende Schneemassen be- deutende Wassermengen zuführen. Die Be- wohner der von den Solinger und Remscheider Bergen eingeschlossenen Thäler befinden sich in großer Gefahr.

(Mord und Selbstmord.) Am Son- abend Mittag erschof in Frankfurt a. M. in seiner Wohnung Römerberg 15, der seit kurzem verheirathete Kaufmann Pfahls wegen Familienzwistigkeiten seine Frau und dann sich selbst.

(Durch Ausströmen von Gas) wurde in Trier die Familie des Bau- unternehmers Pfeiffer Mann, Frau und Tochter, getödtet.

(Einem schweren Unglücksfall) ist der prakt. Arzt Dr. med. Hengstenberg in Bochum zum Opfer gefallen. Als der Arzt von einem Krankenbesuch in der Wörthstraße die Treppe hinunterstieg, glitt er aus und stürzte in den Flur. Dr. H. erlitt hierbei einen Bruch des Genicks und verschied auf der Stelle.

(Eine gräßliche Familientragö- die) wird aus Söbän bei Dresden gemeldet. Dort hat Dienstag früh ein Arbeiter drei seiner Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren durch Hammerschläge ermordet und seine Frau und ein viertes Kind zu ermorden ver- sucht. Der Zustand der beiden letzteren ist hoffnungslos; der Mörder wurde der Staats- anwaltschaft übergeben. Wie ein späteres Telegramm meldet, ist noch am Dienstag die Frau ihren Verletzungen erlegen. Der Mörder litt schon seit vier Jahren am Säufers- wahn.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Baermann in Thorn. Hamburg, 6. März. Rüböl rubig, loco 57% - Kaffee behandelt, Umsatz 2500 Sack. - Petroleum still, Standard white loco 7.10. - Wetter: bedeckt. 8. März: Sonn.-Aufgang 6.34 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.49 Uhr. Mond.-Aufgang 9.39 Uhr. Mond.-Unterg. 7.09 Uhr.

Der Verbrauch in Haarfarben erstreckt sich vorzüglich auf das vollkommen unschädliche Haarfarbmittel „Aureol“. J. F. Schwarz- lose Söhne, Kgl. Hof-, Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie- und Coiffeur- geschäften.

Bei Bleichsucht, Blutarmut wird als Nahr- und Kräftigungsmittel von besonderer Wirkung Sanatogen empfohlen. Glanzend bezeugt v. Professoren u. Aerzten. Erhältl. in Apoth. u. Droge- rien. Alteste gratis u. franco. Bauer & Cie., Berlin S.O. 16.

Bekanntmachung. Der der Stadt gehörige Holzlager- platz am Weichselufer neben dem am Scharthaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m, also 840 qm groß, soll auf die Zeit vom 1. April d. J. auf ein eventl. auch auf 3 Jahre anderweit vermietet werden und fordern wir hiermit Miethslustige auf, ihre schriftlichen beschlossenen Gebote bis Montag den 11. März d. J., vorm. 11 Uhr, in unserm Bureau I abzugeben. Dasselbst liegen auch die Miethsbe- dingungen zur Einsicht aus. Der Platz kann durch den Ausrufschrei Woll-Idt vorgezeigt werden. Thorn den 25. Februar 1901. Der Magistrat.

Dr. Oetkers Gustin à 15, 30 und 60 Pfg., macht feinste Biddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekochtes bestes Knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezeptur gratis. Anders & Co.

Getrocknete Aprikosen, Birnen, Aepfel I. u. II., Kirschen, Kalif.-Pflanzen, gem. Backobst I. und II. empfiehlt billigst Heinrich Netz.

Prof. Soxhlet's Milch-Kochapparate, sowie Zubehörtheile empfiehlt Erieh Müller Nachf., Breitestr. 4.

1. Etage, Schillerstr. 19 4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Markt 27, III. Kleine Wohnungen, Schulstr. 7, vom 1. April zu verm. Näheres Wellenstr. 95, May.

Den doppelten Nutzen von Ihren Säubern haben Sie bei Verwendung unserer Sühner-Bege- und Brutnestler aus zinkt. Draht geflecht sehr stark gearbeitet. Diese Nester haben den Vorzug, daß sich kein Ungeziefer darin aufhält. Preis eines Topfadets von 4 Stück 3,70 M., von 8 Stück 6,80 M. portofrei durch ganz Deutschland gegen Nachnahme. Drahtwaarenfabrik zur Neddin & Haedge, Rostock i. M.

OSWALD GEHRKE'S Brust-Karamellen bei Hasten u. Heiserkeit sind ein wirklich bewährtes Mittel. Sie beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28. u. durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Trauerhüte in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt Minna Mack's Nachflg., Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

B. Doliva. Thorn-Artushof. Uniformen. Elegante Ausführung. Militär-Effekten. Zwei Säden und zwei Wohnungen in 3. Etage, 5 u. 6 Zimmer, sind in unv. Neubau, Breitestraße, per 1. April noch zu verm. Louis Wollenberg. 1 auch 2 gut möbl. Vorderzim. zu verm. Brückenstr. 4, part.

Bettfedern- Reinigungs-Anstalt Culmer-Vorstadt (Haus Roggatz). Desinfiziren von Betten.

Blutapfelsinen! Sehr schöne hocharomatische Frucht! Ds. 0,75, 0,90, 1,20 M. Ad. Kuss, Schillerstr. 28. Achtung! Jeden Freitag auf dem Wochen- markt wird das Duzend, Apfelsinen, Zitronen, Mandarinen u. s. w. mit 13 Stück bei mir ausgesetzt. Ad. Kuss, Stand: Eingang zum Rathhause.